

Lodzzer Tageblatt

Abonnements:

in Lodz: № 2. — vierteljährlich inclusive Zustellung, v. Post:
Inland № 2.40, Ausland № 3.50 vierteljährlich incl. Porto.
Preis pro Exemplar 5 Kopeten.

Erscheint 6 Mal wöchentlich.

Redaction und Expedition:

Dzielnia (Bahn) Straße Nr. 13.
Telephon Nr. 362.

Insertionsgebühren:

Für die fünfspaltige Petitzeile oder deren Raum, im Inseratentheile 8 Kop.
Auf der ersten Seite 10 Kop., Reclamen 15 Kop. pro Zeilen.
Sämmtliche Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes nehmen für uns Aufträge entgegen.

Die Expedition ist täglich von 8 Uhr früh bis 7 Uhr Abends, an Sonn- und Feiertagen von 8 bis 10 Uhr früh geöffnet.

Die Dampf-Fabrik
für feine Toilette-Seifen u. Parfümerien

von
RICHARD WILDT

in Warschau.

beehrt sich einem geehrten Publicum anzuzeigen, daß sie

eine Filiale in Lodz

auf der Petrikauerstr. Nr. 33 im Hause des Herrn Joskowicz zum Verkauf ihrer eigenen Fabricate sowie auch echter französischer und englischer Parfüms errichtet hat und empfiehlt ihr neues Unternehmen dem Wohlwollen des geehrten Publicums.

Niederlagen in Warschau:

Haupt-Depôt — Theater-Platz Nr. 18 (dom P. P. Kanoniczek).
Filiale — Marszałkowska-Str., Ecke der Szucha-Str.
Engros-Fabrik-Lager — Raweł-Str. N. 20.

Filiale der Warschauer (Dzielnia 5)
Spiegel-Fabrik, Glas- und Facetten-Schleiferei

MAXIME SILBERBERG,

Petrikauer-Strasse Nr. 62.

Spiegel-Crystallglas jeder Form und Größe, belegt und unbelagt.

Toilette- und Venetianische Spiegel.

Luxus- und Galanterie-Spiegel mit Perlfacetten, gemalt, gravirt etc.

Große Auswahl von Spiegeln in Rahmen, von den billigsten bis zu den feinsten Genres.

DR. GUSTAV LOHRER,

Gont- und Geschlechtskrankheiten,
Brednia-Strasse Nr. 2.

Sprechstunden für Herren von 11—1 Uhr
Mittags und 5—7 Uhr Abends.
Für Frauen und Kinder von 3—4 Uhr Nachm.

Inland.

St. Petersburg.

— Allerhöchster Befehl. Auf allerunterthänigsten Bericht des Ministers des Innern hat S. E. Majestät der Kaiser Allerhöchst zu befehlen geruht, dem Gehilfen des Moskauer Oberpolizeimeisters, Obersten Rudnew, dem Polizeimeister der Moskauer Stadtpolizei, Obersten Baron Sudberg und dem Beamten zu besond. Aufträgen beim Moskauer Oberpolizeimeister, Oberstleutnant Pomozanzew für Nachlässigkeiten im Dienst, die bei der Untersuchung über die Katastrophe vom 18. Mai d. J. auf dem Chodynskoje Felde in Moskau zu Tage getreten, einen strengen Verweis zu ertheilen.

— Der Verlauf der Begegnung zwischen Seiner Majestät dem Kaiser Nikolaus II. und Kaiser Wilhelm II. in Breslau hat hier ausrichtige Befriedigung hervorgerufen. In voller Uebereinstimmung — so wird der „Pol. Correspond.“ von hier geschrieben — mit der über dieses Ereigniß in den russischen Regierungskreisen herrschenden Auffassung erblickt auch die russische Presse darin ein weiteres Pfand für die Befestigung des europäischen Friedens, sowie auch die Wiener Kaiserzusammenkunft als solches aufgefaßt wurde. In den maßgebenden Kreisen und in der öffentlichen Meinung Russlands giebt man übereinstimmend der Ueberzeugung Ausdruck, daß die bloße Thatsache der Besuche, welche der Zar den Herrschern der beiden benachbarten Staaten abgestattet hat, eine Gewähr für die friedlichen Absichten der drei Monarchen biete, denn sie beweise, daß die drei Herrscher fest entschlossen seien, die bekannten Mächtegruppierungen durchaus nicht zu aggressiven Tendenzen zu neigen, sondern sie als Mittel behufs Aufrechterhaltung eines notwendigen Gleichgewichtes der Kräftevertheilung in Europa zu betrachten. Man erblicke in der herzlichen Begrüßung, welche dem russischen Kaiserpaare seitens der Bevölkerung in Breslau und Wien zu Theil wurde, sowie in den freundlichen Aeußerungen der deutschen und der österreichisch-ungarischen Presse über die Monarchenbegegnungen eine willkommene Uebereinstimmung der Auffassung der öffentlichen Meinung in den Nachbarstaaten über die Zarenbesuche mit jener, die in allen russischen Kreisen vorherrscht. Die russische Presse hebt des Weiteren mit Befriedigung hervor, daß diese günstigen Beziehungen zwischen den drei Kaiserreichen nicht nur eine Garantie für die Aufrechterhaltung des europäischen Friedens bilden, sondern auch die Möglichkeit für die gemeinsame Vertheidigung der nationalen Interessen der drei Staaten bieten, wo immer diese bedroht werden mögen. Man weist darauf hin, daß ein solcher Fall für Russland und Deutschland nach Beendigung des sinesisch-japanischen Krieges bereits eingetreten sei und auch hinsichtlich Oesterreich-Ungarns bei anderen Gelegenheiten sich ergeben könne. Ebenso schließt sich Frankreich den gleichen Tendenzen an, wie sich in der Liaonon-Frage, in der armenischen und in der kretenischen Angelegenheit deutlich gezeigt habe, wo sich die Republik der durch die Umstände hervorgerufenen Entente der Mächte angeschlossen habe, um die Gefahren, welche dem

Theater

„CHATEAU DE FLEURS“

Heute und täglich:

Auftreten

der französischen Excentrique

Mlle Vesuve,

der Musik-Clowns

Gebr. Corvay

und aller anderen Spezialitäten.

Reichhaltiges und interess. Programm.
Beginn der Vorstellung präcise 9 Uhr.

Zahnarzt

R. RITT

Petrikauer-Strasse Nr. 69, vis-à-vis
dem Grand-Hotel.

Spezialität: Künstliche Zähne in Gold,
Platina und Kautschuk, sowie Plombirungen.

Zahnarzt

B. Klinkovsteyn,

Sprechstunden von 9—1 und von 3—6 Uhr.
Petrikauerstr. 50.

Im Hause wo die Papierhandlung B. S. Peterflg.

Dr. med. Goldfarb,

Specialarzt für Gont-, Geschlechts- und
venereische Krankheiten.

wohnt jetzt: Zawadzkastrasse Nr. 18
(Ecke Bulczanska Nr. 1), Haus Grodzinski. Sprech-
stunden: 8—11 Uhr Vorm. u. 6—8 Uhr
Nachm., für Damen v. 5—6 Uhr Nachm.

H. SOMYA,

Lodz, Petrikauerstraße Nr. 177,
empfehlen:

sein completés Lager von

Condensationswasser-Ableitern

sogenannten Schwimmtöpfen,

Patent Schneider & Helmecke in Magdeburg.

Hôtel „Continental“

Moskau, Theaterplatz,



Hôtel ersten Ranges gegenüber dem großen und
neuen Regierungs-Theater. Electriche Beleuchtung,
Aufzug nach allen Etagen, Telephon, Warmbäder, Le-
sezimmer mit russischen und ausländischen Zeitschriften,
Vorzügliche Küche. Mäßige Preise.

Frühstücke von 11 bis 2 Uhr. (2 Gänge u. Kaffee 75 Kop.)

Mittagessen von 2 bis 8 Uhr Abends zu 1 und 2 Rbl.

Abendbrod à la carte.

Bier vom Fass aus der Strigilischen
Brauerei in Niga.

Separate Cabinets.

Anträge werden übernommen: für Bälle, Hochzeits-
und Gesellschaftsmahle in den Restaurationssälen, in
Privathäusern und Probuiz zu mäßigen Preisen.

Das Restaurant ist bis 3 Uhr Nachts
geöffnet.

Besitzer Pintscher.

Kopierbare Zeichnungen

directe Uebertragung von Stickmütern auf Leinen, Sammt und Seide.

Preis pro Heft 45 Kop.

L. Zoner, Buchhandlung.

Frieden durch die erwähnten Wirren drohten, gemeinsam zu erwidern. Die russische Presse hat außerdem der Hoffnung Ausdruck gegeben, daß diese Uebereinstimmung der Richtung der allgemeinen Politik der Kaiserreiche sich als wirksames Mittel erweisen werde, um die Sonderbestrebungen der englischen Politik zu paralysieren, welche nach der Meinung der russischen Zeitungen anlässlich der jüngsten Unruhen in Konstantinopel und in den Commentaren der englischen Presse bei Gelegenheit des Todes des Fürsten Kobanow abermals zu erkennen waren. Dieses Mißtrauen gegen England will in Russland nicht weichen und speziell mit Rücksicht darauf werden in der gesammten russischen Presse die günstigen Umstände, unter denen sich die Begegnungen der Herrscher von Russland, Deutschland und Oesterreich-Ungarn vollzogen haben, mit besonderer Befriedigung begrüßt. Schließlich wird von dem Gewährsmann der officiellen Correspondenz nochmals hervorgehoben, daß die russischen Regierungskreise diese Ereignisse genau unter denselben Gesichtspunkten betrachten.

Eine weibliche Wirtschafts- und Gewerbeschule soll, wie die „Or. Hor. Bzomowern“ erfahren haben, von der St. Petersburger Landschaft zu errichten geplant werden. Als Lehrgegenstände sind in Aussicht genommen: Handarbeit, Gemüsebau, Gartenbau, Hauswirtschaft und Pflege der Hausthiere. Es handelt sich hier offenbar um eine Nachahmung des von der Frau Baronin Biddberg zu Poniemon im Komnischen Gouvernement betriebenen Wirtschaftsinstituts, dessen Bestehen am angegebenen Ort und in der bisherigen Grundlage durch Allerhöchsten Immediatsbefehl bis zum 17. September 1897 gestrichelt ist, während es nach Bestätigung eines regelrechten Statuts nach Magnushof bei Riga übergeführt werden soll.

Die oben erwähnte Initiative der St. Petersburger Landschaft ist insofern von großer Bedeutung, als bei der gegenwärtigen Lage der russischen Landwirtschaft, wo die Männer die Flinte verzoigt in's Korn werfen, um bezahlte Stellungen aufzusuchen, vielleicht gerade der Frau die schwere aber entschieden dankbare Aufgabe zufällt, sich der verlassenen Wirtschaft anzunehmen. Dazu haben ihr aber bisher in Bezug auf ihre Vorbildung die Bedingungen noch mehr gefehlt als dem Manne. Jedenfalls ist gerade dieses Gebiet des Frauenerwerbes in Russland noch so gut wie gar nicht cultivirt, indem die Frauen und Töchter der gebildeten Stände es seither unter ihrer Würde gehalten haben, sich mit den manichmal recht „ordinären“ Verrichtungen in einer ländlichen Wirtschaft zu befassen, die Frauen und Töchter der einfachen Leute aber sich damit begnügten, gerade nur das zu lernen, was im primitiven Haushalt der Eltern sich bot.

Das Landleben hat ja leider für sehr Viele, namentlich auch für sehr Viele vom weiblichen Geschlecht nur deshalb einen gewissen Reiz, weil es Genüsse in der Natur bietet, während die ernste Arbeit in der Natur nur Wenige mit dem Landleben befreundet. Das ist ja wohl auch ganz natürlich, denn was man nur vom Ansehen oder gar vom Hörensagen kennt, das weiß man nicht zu schätzen. Deshalb nun sind landwirtschaftliche Schulen auch für Frauen das beste Mittel, Liebe zum Landleben durch die Bekanntschaft mit der ländlichen Wirtschaft einzuführen.

Die Landflucht der russischen Gutsbesitzer, über welche in der Presse stets geklagt wird, hat sicher einen Hauptgrund darin, daß sie den modernen Anforderungen an den Betrieb der Landwirtschaft so hilflos gegenüberstehen, daß sie einen anderen Beruf vorziehen. Es wäre daher überaus wünschenswert, wenn der Staat im Interesse der Befestigung des Grundbesitzes namentlich den landwirtschaftlichen Bildungsanstalten für Frauen, mögen sie nun von Communen oder von Privatpersonen gegründet und unterhalten werden, ausreichende Subsidien zur Verfügung stellen wollte.

Der Finanzminister S. S. Witte hat bei seiner Anwesenheit in Samara zwei Gesuche des Gouvernementsabfels bewilligt: 1) die Verlängerung des Rückzahlungstermins für die Darlehen auf Getreide bis zum 1. November; 2) die Ertheilung von neuen Darlehen auf die diesjährige Getreideernte an solche Darlehensnehmer, die ihre alte Schuld nicht zu tilgen vermochten, unter der Bedingung, daß nicht weniger als 75 pSt. der neuen Darlehen zur Tilgung der früheren verwendet werden. Staatssecretär Witte hat diese Gelegenheit benützt, um den über seine Stellung zu den Nöthen der Landwirtschaft in Umlauf gesetzten Gerüchten entgegenzutreten und sein volles und sympathisches Verständnis speziell für die kritische wirtschaftliche Lage des Adels zum Ausdruck gebracht. Aller Wahrscheinlichkeit nach wird die Stundung der Darlehen des Adels auf Getreide nicht auf das Samarasche Gouvernement beschränkt bleiben. Auch für die baldige Inangriffnahme der Bugulmin-Bugurasslan-Eisenbahn, deren Bau im Princip entschieden ist, ver-

sprach der Minister sich nach Kräften zu interessieren.

Der officiellen russischen Eisenbahnstatistik entnehmen wir folgende Daten: Zum 1. Mai d. S. war die Ausdehnung unseres Eisenbahnnetzes auf 33,028 Werst gegen 31,211 Werst des Vorjahres gestiegen, wovon 20,126 Werst auf die Staatsbahnen und 12,912 Werst auf Privatbahnen entfallen; auf denselben wurden im Mai 1896 befördert 9,114,998 Passagiere gegen 5,327,682 Passagiere im Mai des Vorjahres und 269,724 Pudtausende Waaren gegen 409,058 Pudtausende des Vorjahres. Der Ertrag der Bahnen betrug im Mai 1896 30,331,858 Mill. Rbl. gegen 22,823,145 Mill. Rbl. im Mai des Vorjahres; der Gesamttertrag vom 1. Januar bis zum 31. Mai 1896 hat 145,314,161 Mill. Rbl. gegen 139,052,584 Mill. Rbl. derselben Periode des Vorjahres ausgemacht, was einen Rückgang von 4,448 Mill. pro Werst im Jahre 1896 auf 4,402 Mill. in derselben Zeit dieses Jahres (1 pSt.) darstellt.

Nischni-Nowgorod. Nach dem „Bor-raps“ soll das auf der Ausstellung befindliche Gebäude für die Mittelasiatische Abtheilung nach Schluß der Ausstellung abgebrochen und nach Paris übergeführt werden, wo es bei der im Jahre 1900 stattfindenden Weltausstellung wieder Verwendung finden soll. Das Kolossalgebäude der Maschinenhalle soll nach Petersburg kommen und dort beim Bau eines Zentralbahnhofs verwendet werden. Der Ergänzungsbau der Maschinenhalle soll bereits verkauft und in Privathände übergegangen sein.

Der Rundbau des Zentralgebäudes soll einfließen in Nischni verbleiben, um bei einer späteren russischen Ausstellung in die betreffende Ausstellungstadt übergeführt zu werden, da der Transport von Moskau nach Nischni bewiesen hat, daß die Ueberführung keine besonderen Schwierigkeiten bietet.

Der Kaiserliche Pavillon ist bekanntlich der Stadt Nischni-Nowgorod geschenkt worden; ob er aber an derselben Stelle wie jetzt verbleiben wird, ist noch nicht bestimmt.

Der Kongresssaal soll zum Bau einer Kirche im Kremlgebiet verwendet, die Kunsthalle aber dem Kunstgewerbe-Museum in Moskau zur Verfügung gestellt werden.

Rasan. Am 13. September fand die Enthüllung des Denkmals für den berühmten Gelehrten Lobatschewski statt. Nach einer Seelenmesse in der Universitätskirche begaben sich die Mitglieder des Universitäts-Raths und der Physiko-Mathematischen Gesellschaft, die Vertreter der Administration mit dem Gouverneur an der Spitze, das Lehrpersonal und die Zöglinge der höheren und mittleren Bildungsanstalten, geführt vom Kurator des Lehrbezirks, und die Ehren Gäste zum Denkmalsplatz vor dem Universitäts-Gebäude. Nach dem Begegnetdienst enthielt der Präsident der Physiko-Mathematischen Gesellschaft, Professor Wassiljew, die Worte des gefeierten Gelehrten. In der Aula fand danach eine Festversammlung statt. Stadthaupt Djatschenko staltete Bericht über den Denkmalsbau. Professor Schumrow schilderte in einer glänzenden Rede die Verdienste Lobatschewski's als Mathematiker und Geometer; Professor Wassiljew feierte den verstorbenen Gelehrten als Pionier auf dem Gebiete der Verbreitung wissenschaftlicher Aufklärung in der großen Masse. Am Abend fand eine dem Gedächtniß Lobatschewski's gewidmete Festversammlung der Physiko-Mathematischen Gesellschaft statt.

Wladiwostok. Ein Spezialtelegramm der „Hoz. Bp.“ berichtet detaillirt über den Cyclon, welcher am 7. August über das Süd-Ussurigebiet ging. Das Centrum des D. l. ans berührte die Grenze der Wandtschurci, die Poffel-Bucht, Hankau und den Mittellauf des Ussuri. Der Orkan rief im Verein mit den vorhergegangenen Regengüssen unerhörte Ueberschwemmungen im Westen des Gebiets und namentlich im Sifun-Thal hervor, wo das Wasser um 3 Sassen stieg. Alle Ansiedlungen am linken Ufer wurden überschwemmt. Vieh, Getreide und Heu wurde vernichtet. In der Nähe der Poffel-Bucht wurde das Bachhaus zerstört und 4 Soldaten wurden unter den Trümmern begraben. In Rasdolnoje fanden die Telegraphenposten bis zur Spitze unter Wasser. Die Felder sind auf dem ganzen Wege des Cyclons vernichtet. Die Einwohner des Sifunbales sehen einer Hungersnoth entgegen; in Wladiwostok sind zu ihrer Unterstützung über 10,000 Rbl. gesammelt. Die Hoffnung, den Schienenweg in diesem Herbst bis Chabarowsk führen zu können, muß aufgegeben werden.

Tageschronik.

— **Allerböchster Dank.** Der Musiklehrer am Petrikauer Knaben-Gymnasium B. Baranowski, ein früherer Schüler des Petersburger Conservatoriums, ist für einen Hymnus,

den er zur heiligen Krönung Ihrer Kaiserlichen Majestäten componirt hat, des Allerhöchsten Dankes gewürdigt worden. Den Text zu der Hymne hat der Gymnasial-Inspektor M. Leontjew gedichtet.

— **Der Protobizerei Johann von Kronstadt** ist am 15. Sept. aus Petersburg in Warschau eingetroffen. Vom Bahnhof fuhr der Geistliche zur Alexander-Newski-Kapelle, verordnete hier seine Andacht und begab sich dann auf den Platz, wo die neue orthodoxe Kathedrale gebaut wird. Hier besichtigte er den Bau, segnete die Arbeiter und fuhr dann in das Palais Belvedere zum Landeschef. Nach einem Besuch bei Seiner hohen Eminenz dem Erzbischof Flavian und halbtägigem Aufenthalt in der Gesellschaft des Rothen Kreuzes reiste der Geistliche Abends, geleitet von einer zahllosen Menge, mit dem Schnellzug nach Petersburg zurück.

— **Der Präsident der Stadt Lodz** bringt zur Kenntniß der Hausbesitzer, Arrondatoren und städtischen Einwohner, daß in der Lodzer Stadtlosse die Geldbeiträge zum Besten der Wohlthätigkeits-Anstalten des Warschauer Collegiums der Allgemeinen Fürsorge, sowie zur Befreiung der Curlosen bei Behandlung von Armen christlicher Confession in den verschiedenen Hospitälern der Stadt Lodz für das Jahr 1896 entgegengenommen werden. Die genannten Beiträge sind unverzüglich zu entrichten, widrigenfalls sie auf dem Wege der Sequestration betriebs werden. Die Aufmerksamkeit der Herren Zahler wird darauf gelenkt, daß der Betrag unmittelbar an der Stadtkasse und unbedingt an den betreffenden Cassirer gegen Ausfertigung der vorgeschriebenen Quittung gezahlt werden muß.

— **Gerichtliches.** Am Montag fand vor der hier tagenden Criminal-Deputation des Petrolower Bezirksgerichts die Hauptverhandlung gegen den ehemaligen Kassirer des hiesigen Bankhauses Wilhelm Landau, Abram Jakubowicz statt, welcher geständigmaßen eine Summe von 10,458 Rbl. unterschlagen hatte und nach dem Auslande geflüchtet, von dort aber von dem Chef der hiesigen Detektivpolizei zurückgebracht worden war. Da das unterschlagene Geld von den Verwandten des Angeklagten voll ersetzt worden ist, so wurde Jakubowicz mit Verurtheilung des Allerhöchsten Gnadenlasses vom 26. Mai d. S. und unter Bewilligung mildernder Umstände zu einer zweitägigen Arreststrafe verurtheilt.

— Die Passagiere, die die Weichselbahn häufig benutzen müssen, haben sich zusammengethan und bei der Bahnverwaltung eine Collectivbitte um Abschaffung der **nächtlichen Billet-Controle** in den Waggons eingereicht. Es müßte sich ein Mobus der Controle finden lassen, der die Fahrkäse weniger incommodirt als der bisher übliche. Die Bahnverwaltung soll jedoch ihrer früheren Gewohnheit gemäß, das Gesuch einfach ad acta gelegt haben, ohne davon Notiz zu nehmen.

— **Der Verein Lodzer Cyclisten** veranstaltet am 27. d. M. anlässlich der Feier seines zehnjährigen Bestehens ein **Chaussee-Wettrennen** zwischen Pöbianiec und Petrikau über 200 km für welches nachstehendes Programm aufgestellt wurde:

- 1) 100 Werst-Rennen für Liebhaber-Fahrer aus dem Kaiserreich und dem Königreich Polen.
- Preise: 1. großes goldenes Seton und 100 Rbl. Zeit 4 St.—M.
- 2. kleines goldenes „ „ „ 4 „ 5 M.
- 3. großes silbernes „ „ „ 4 „ 10 „
- 4. kleines silbernes „ „ „ 4 „ 10 „

Außerdem erhalten alle Diejenigen, welche in 4 St. 15 Min. ankommen, ein kleines silbernes Seton.

- 2) 50 Werst-Rennen für Liebhaber-Fahrer der Provinzen des Königreichs Polen.
- Preise: 1. großes goldenes Seton Zeit 2 St.—M.
- 2. kleines goldenes „ „ „ 2 „ 3 „
- 3. großes silbernes „ „ „ 2 „ 6 „
- 4. kleines silbernes „ „ „ 2 „ 9 „

Außerdem erhält jeder Fahrer, der in 2 St. 12 Min. ankommt, ein großes bronzenes Seton.

- 3) 25 Werst-Rennen für Mitglieder der und Kandidaten des Vereins Lodzer Cyclisten, welche noch kein goldenes Seton im Chaussee-Wettrennen erworben haben.
- Preise: 1. großes silbernes Seton und 30 Rbl.
- 2. kleines „ „ „ 15 „
- 3. großes bronzenes Seton „ „ „
- 4. kleines bronzenes Seton „ „ „

— **Großfeuer.** In der Nacht von Dienstag zu Mittwoch gegen 12 1/2 Uhr entfiand in der an der Petrikauerstraße unter Nr. 216 belegenen Bandfabrik des Herrn S. Lotze aus unbekanntem Ursachen ein Brand, welcher das ganze aus Parterie und zwei Stockwerken bestehende

Gebäude einscherte. Der Freiwilligen Feuerwehr, von welcher die ersten fünfzüge erschienen waren, fiel in erster Reihe die Aufgabe zu, die beiden benachbarten Fabriken von Richard Schmidt und Alexander Studzinski, die unmittelbar an die Lothische Fabrik grenzen, zu retten, und diese Aufgabe hat sie, trotzdem von der Schmidt'schen Fabrik bereits das Dach brannte und in der Studzinski'schen Fabrik schon die Fensterscheiben gesprungen waren, glänzend gelöst. Ferner gelang es auch, das Kesselhaus zu retten; dagegen ist die Dampfmaschine mit vernichtet worden. Die Höhe des Schadens vermögen wir nicht genau anzugeben; nach oberflächlicher Schätzung dürfte derselbe wohl an 80,000 Rbl. betragen, aber durch Versicherung vollständig gedeckt sein.

— **Vom Thierschuh-Verein.** Wie wir seiner Zeit bereits mitgetheilt haben, hat sich Herr Gustav Peyer, der bisherige Korrespondent des Warschauer Thierschuh-Vereins, um die Erlaubniß bemüht, daß der hiesigen Abtheilung des Thierschuhvereins dieselben Rechte verliehen werden, wie der Warschauer Abtheilung, und hat das Ministerium des Innern den diesbezüglichen Antrag genehmigt. Herr Peyer wird nun in Kurzem eine Versammlung zur Organisation der Abtheilung und Wahl des Vorstandes einberufen.

— **Fünfundzwanzig Jahre Theaterdirektor.** Herr Albert Rosenthal beging gestern in aller Stille sein fünfundzwanzigjähriges Jubiläum als Theaterdirektor und wurde ihm aus Anlaß dessen von einigen Freunden und Verehrern ein werthvolles Geschenk überreicht. Seine Thätigkeit begann Herr Direktor Rosenthal am 16. September 1871 in Berlin, an welchem Tage er mit „Hamlet“ das von ihm ins Leben gerufene Residenztheater eröffnete, welches bald als eine Pfingststätte der Kunst berühmt wurde. Seit sechs Jahren leitet Herr Direktor Rosenthal das hiesige Thalia-Theater, und wenn ihm auch sorgenvolle Stunden und arge Enttäuschungen nicht erspart geblieben sind, so herrscht in Lodz doch nur eine Stimme, daß es nur dem künstlerischen Geschick und dem unentwegten Eifer des Herrn Direktor Rosenthal zu danken ist, daß das Lodzer Thalia-Theater heute einen bevorzugten Ruf in der Theaterwelt genießt.

Indem wir nun dem Herrn Jubilar nachträglich zu seinem Jubiläum unsere aufrichtigste Gratulation abstatten, wünschen wir, daß ihm die kommenden Jahre verdienten Lohn für seine mühevollen Arbeit bringen mögen.

— **Fahrer's-Unfälle.** In der Fabrik von Heinrich Birnbom auf der Petrikauer Straße Nr. 256 sind dem Arbeiter Theodor Kurastewitsch in diesen Tagen drei Finger der rechten Hand von einer Maschine zerquetscht worden. Eine Untersuchung über die Entstehung des Unglücks ist bereits eingeleitet.

In derselben Fabrik ereignete sich ferner am folgenden Tage ein Unfall; dem Arbeiter Ludvig Kart wurde die rechte Schulter von einer Maschine beschädigt.

— Die Praxis hat gelehrt, daß das Publikum von den Inhabern der **Buffets auf Bahnhöfen** häufig in unerlaubter Weise angebetet wird. Das Eisenbahn-Departement hat daher den Bahnverwaltungen des Weichselgebietes die Verordnung zugehen lassen, von Zeit zu Zeit periodische Revisionen der auf den Bahnhöfen bestehenden Preiscontours vorzunehmen.

— **Ausgefertes Kind.** An der Ecke der 3-hodnia- und Samodolnistrasse fand man gestern Vormittag hinter einem Baum ein neugeborenes todes Kind, sorgfältig in Lumpen eingewickelt. Die Vermuthung liegt nahe, daß man es hier mit einem Verbrecher zu thun hat, das hoffentlich durch die gerichtliche Untersuchung aus Tageslicht gezogen werden wird.

— **Herr Pastor Mondthaler** ist am Dienstag von seiner Badereise zurückgekehrt und wird am künftigen Sonntag zum ersten Male wieder Gottesdienst abhalten.

— **Die Kreisstadt Loos** zählt nach den neuesten statistischen Daten über 6000 Einwohner, aber diese Zahl ist schon seit mehreren Jahren unverändert dieselbe geblieben, wie denn auch in der Entwicklung der Stadt ein völliger Stillstand eingetreten ist. Der „Bap. Laas“ entwirft folgendes Bild von den dortigen Zuständen: „Die schmutzigen Straßen, die im Sommer garnicht, im Winter nur spärlich erleuchtet sind, bilden offenbar nicht den Gegenstand der Fürsorge der Municipalität. Vier Aerzte practicieren in der Stadt und es giebt auch ein kleines Hospital mit einigen Betten und einer Apotheke. In der letzten Zeit sind zwei neue Projekte ins Auge gefaßt worden, die Gründung einer freiwilligen Feuerwehr und der Bau eines Asyls für Geisteskrante, deren Zahl in der Handwerkerklasse besonders groß ist.“

— **Notkrankheit.** Ein Pferd des in der Sadowa-Strasse Nr. 30 wohnenden Proschenlufschers Peter Spienty ist am 11. dieses Mo-

Am billigsten kauft man

Neuheiten für den bevorstehenden Herbst und die Winter-Saison

Schwarze und couleurete Wollenstoffe für Kleider und Costüme

Jaquette, Pellerinen und Pelzbezugsstoffe in verschiedenen Gattungen, wie auch Flanelle, Corde, Tuche, Lamas, Barchende, Tücher, Schlaf-Decken, gute Pferde-Decken zu Rs. 2 pro Stück. — Teppiche, Läufer, Gardinen, Möbel-Stoffe, Bett- und Tischdecken, Portieren-Stoffe, wie auch abgepasste Portieren von Rs. 4 pro Paar an, in grosser Musterauswahl

Nur bei **LUDWIK KRYSKUS, Nr. 19, Petrikauerstraße Nr. 19.** — Zur rothen 3.

Große Auswahl.

Niedrige Preise.

nals am Rog erkrankt. Die Bezirkspolizei hat die umfassendsten Maßregeln zur Verhinderung eines weiteren Umfanges der Seuche getroffen.

Das Sommer-Theater wird Ende dieses Monats geschlossen und begibt sich Herr Director Sanowski mit seiner Gesellschaft zunächst nach Czestochau und von dort nach Plock.

Zu dem Geburtstag der Tochter des Deutschen Kaiserpaars am letzten Sonntag fand Nachmittags eine große Kindergesellschaft im Marmor-Palais bei Potsdam statt, bei welcher die Kapelle des zweiten Gard-Regiments zu Fuß concertirte. Die kleine Prinzessin Victoria Luise machte selbst die Honneurs und bewirthete eigenhändig die Musikanten mit Kaffee und Kuchen. Einen recht glücklichen Tag hatte dabei ein Leierkastenmann, der zufällig in Wildpark umherzog. Die kleinen Gäste wollten tanzen; da jedoch die Hornmusik zu rauschend war, ließ der Kaiser umhersenden, ob irgendwo ein Leierkasten aufzutreiben sei. Das Glück wollte es, daß einer der Bedienten den erwähnten Leierkastenmann fand und nun mußte der nichts weniger als salonsfähige Italiener im Saal vor der Kindergesellschaft erscheinen, um auf Wunsch des Kaisers Alles zu spielen, was er auf der „Balza“ habe. Nach den Klängen der „Gängen kleinen Frau“ und ähnlicher Lieder tanzten und sangen die Geladenen, bis die Zeit zum Ausbruch nahte. Der Kaiser, der sich über diesen improvisirten Hofball köstlich amüsierte und über die Erweiterung der musikalischen Kenntnisse seiner jüngsten Kinder herzlich lachte, ließ dem Drehorgelspieler ein Honorar von 150 Mark geben.

Seltene Wiedersehen. Der Maurermeister Rudolph Gebert aus Berlin, ein mit dem eisernen Kreuz geschmückter Veteran aus dem 70er Feldzuge, besuchte die Schlachtfelder von Metz und Umgebung. Bei dieser Gelegenheit begab sich Herr Gebert mit mehreren Kameraden nach St. Privat, um eine Frau aufzusuchen, welche er am 18. August 1870 aus dem Gießereifenster eines brennenden Hauses gerettet hatte. Wie groß war seine Freude, als er nach längerem Suchen wirklich das Haus fand, in welchem die nunmehr 76jährige Frau bei ihrem Sohne wohnte. Mit Thränen in den Augen fiel die alte Frau dem wackeren Krieger in die Arme. Ihr Sohn aber holte aus seinem Keller eine Flasche des besten Weines heraus, um dieses schöne Wiedersehen nach 26 Jahren würdig zu feiern.

Nero's Grab. Das Fest Maria Geburt wurde in diesem Jahre in der Kirche Santa Maria del Popolo in Rom, deren Schutzpatronin die Mutter Gottes ist und die auch ein kostbares Bild derselben besitzt, besonders feierlich begangen. Ein vatikanisches Blatt macht nun darauf aufmerksam, daß an der Stelle dieser Kirche früher ein Rußbaum stand, unter dem Kaiser Nero begraben wurde. Der Baum hieß daher Nero's Baum. Papst Paschal II. ließ den Baum umhauen, die Gebeine von dort entfernen und an dessen Stelle das genannte Gotteshaus erbauen.

Ein Schreiben des Ras Makonnen. Als die Nachrichten von den Siegen Menelik's in Paris eintrafen, beschloffen die Jünglinge des fünften Jahrgangs des Lycée Janson-de-Sailly, einem der Generale des Regus ihre Glückwünsche zu überreichen, und beauftragten einen ihrer Kameraden, den Sohn des Industriellen und Generalraths des Fines-Departements Maguin mit der Abfertigung des Schreibens. Dieser Tage hat Herr Maguin durch die Vermittlung des Auswärtigen Amtes nachstehende Antwort des Ras Makonnen, Gouverneurs von Harrar, erhalten:

„Meine lieben Kinder!
Euer aus Paris vom 22. Juni datirter Brief ist mir zugegangen. Ich mache mir ein Vergnügen daraus, Euch zu antworten, um Euch zu sagen, welch' süßen Trost mir die guten Gefühle bereitet haben, die Ihr mir in diesem Briefe bekundet.

Ja, nach den Mühseligkeiten, den Gefahren, der Traurigkeit des Krieges habe ich eine große Freude darüber empfunden, an meiner beschriebenen Person die Worte der heiligen Schrift wirklich zu sehen: „Herr, Du hast dein Lob durch Kindermund verkündigt!“ Ich für meinen Theil habe nur meine Pflicht erfüllt, indem ich für die Unabhängigkeit meines heißgeliebten Landes kämpfte, und Gott ist es, der uns den Sieg verliehen.

Ihm allein gebühret daher alle Ehre und alles Lob immerdar.

Dank, meine theuren Freunde, Dank für die Freundschaft, die Ihr mir und meinem Lande bewiesen.

Ich sende Euch als Andenken mein Porträt. Fahret fort, für mich zu beten; ich werde stets flehe zu Gott, auf daß er Euch segne und stets treu für sich selbst und für Euer Land erhalte.

Wäge der Herr das theure Frankreich, Euer vielgeliebtes Vaterland, noch schöner und glorreicher machen!
Geschrieben zu Harrar, am 5. August 1896.
Makonnen.“

Die Regimentsgans. Von Regimentshunden, Katzen etc. hat man schon gehört, von einer Regimentsgans werden nur Wenige außer den Theilhabenden Kunde haben. Diese sind nämlich die Stutzgärtner Alanen. Als das Regiment aus seinem früheren Standorte Göttingen nach Alm überfiedelte, schloß sich ihm —

aus welchem Grunde, ist unbekannt — eine Gans an, die den Marsch mitmachte und auch in Alm nicht mehr von ihm wich. Jedenfalls hatte sie eine schöne Seele und so kam ihrer Anhänglichkeit das Regiment durch den Beschluß entgegen, ihr fortan Unterkunft zu gewähren. Ein eigener Stall wurde ihr erbaut, eine Futterration ausgemessen. Die Gans blieb nun die unzertrennliche Gefährtin des Regiments. Wenn es zum Exerciren auszog, war sie dabei und flog auf dem Exercirplatz über die Truppen weg, um sich beim Rückmarsch wieder an ihre Spitze zu stellen. Auf dem Casernenhofe ging sie mit der Schildwache auf und ab und so weiter. Als sie nach 23 Jahren das Zeiliche segnete, wurde sie ausgekopft und als Reliquie aufbewahrt.

Vor einigen Tagen wurde, wie telegraphisch gemeldet, der **Courierzug Wierzon-Paris von zwei Banditen überfallen**, welche als Reisende die Fahrt mitmachten, in den Gepäckwagen eindringen und dem Zugführer, den sie im Besitze größerer, unter Bedrohung mit dem Revolver einen Betrag von 50,000 Francs abnahmen. Diesen können Anschlag verübten die beiden Banditen in einem Tunnel. Der Eine von ihnen sprach mit seinem Antheil von etwa 30,000 Francs von dem Zuge und blieb schwer verletzt auf der Strecke liegen, der andere Räuber wurde verhaftet, als er den Zug verlassen hatte. Die beiden Banditen heißen Gauthier und Albinet. Der Erstere, welcher den Sprung aus dem dahinströmenden Eisenbahnzuge wagte, befindet sich im Inquistspital. Der Andere, Albinet, ist ein vollendeter Elegant und Lebemann. Er war der geistige Führer der kühnen Expedition, während Gauthier, ein Mann von athletischer Körperkraft, als der Handwerker bei der Sache erschien. Ueber Albinet's Persönlichkeit sind folgende Details festgestellt worden: Albinet bewohnte in einem Hôtel meublé der Rue de Flandre ein bescheidenes Zimmer zu zwanzig Francs monatlich; mehr Sorgfalt als auf seine Wohnung aber verwendete er auf seine Garderobe. Täglich wechselte er mindestens dreimal den Anzug. Vormittags war er im eleganten Beson zu sehen, an dessen Stelle für den Nachmittag ein tabelloser Saquetanzug trat, um am Abend mit dem schwarzen Frack verwechselt zu werden. Er war ein reger Besucher der „Café-Concerte“, wo er sich für einen vornehmen Fremden oder Provinzler ausgab, und dank seinem distinguirten Auftreten, seiner überschwänglichen Höflichkeit und — seiner stets gefüllten Börse erfreute er sich einer Anmenge zarter Bande. Bei seinem Hotelwirth galt er nicht für einen Handlungsbefähigten, als den sich Monsieur Albinet eingezwungen hatte, wohl aber für einen Gehirnpolizisten. Der Müßiggänger Albinet's ist, wie erwähnt, Gauthier. Die Bekanntschaft, die sie geknüpft, datirt aus ihrem gemeinsamen Aufenthalt in einem Strabatalion in Afrika. Gauthier lehrte nach Beendigung seiner Strafzeit nach Paris zurück, um hier ein redliches Leben zu beginnen. Albinet fand Gelegenheit, zu desertiren, und auch seine Schritte lenkten sich nach der Hauptstadt, wo er seinen früheren Lebensgefährten Gauthier wieder fand. Dieser, von herkulischem Körperbau, erschien Albinet für seine Pläne geeignet. Er wußte ihn theils durch Drohungen, theils durch Zureden dazu zu bewegen, seine Tagelöhnerarbeit, die er in einer Fabrik verrichtete, aufzugeben, um mit ihm gemeinsam das Diebstahndiel im Großen zu betreiben.

Im „Daily Chronicle“ macht ein Eingeweihter folgende erbauende Mittheilung über die **Spielwuth in Ostende**: In Monte Carlo ist der höchste Einsatz 9 Napoleons auf eine Roulettenummer. Im Circusaal von Ostende kann man bis zu 300 Francs gehen, und man hat berechnet, daß 300 Francs auf einen Schlag gewonnen werden können. In Trente et quarante ist der höchste Einsatz 12,000 Francs; die Groupiers erlauben aber oft einen Supplementäreinsatz 6000 Francs. In Monte Carlo kann nur mit Gold gespielt werden, in Ostende werden Spielmarken bis zum Werth von 6000 Francs zugelassen, und gewisse wohlbekannte Persönlichkeiten erhalten beinahe unbeschränkten Credit von der Bank. Ich habe einmal gesehen, wie die Spieler jedesmal den Maximumbetrag von 12,000 Francs setzten; und das dauerte Stunden lang, ohne daß es besonderes Aufsehen machte, während es in Monte Carlo immer ausgerufen wird, wenn ein Spieler den Maximumeinsatz riskirt. . . Leider ist es gerade das schöne Geschlecht, das dieses Jahr der Spielwuth besonders fröhnt. An der Spitze stehen die Engländerinnen, und ihnen folgen auf dem Fuße die Deutschen. Es ist die höchste Zeit, daß diesem Sclandal Einhalt gethan wird.“

Eine eigenartige Scene spielte sich jüngst in einem Liverpooler Trocendock ab. Dort wurde der Dampfer „Kwarra“ von der afrikanischen Dampfschiff-Gesellschaft zum Zwecke der Reinigung des Bodens gebockt. Die „Kwarra“ ist ein Dampfschiff von 900 Register-Tons, das nahezu zwei Jahre im afrikanischen Küstendienst der Gesellschaft gestanden hat. Da es in jener Gegend an Dachs mangelt, so war während der ganzen Zeit keine Bodenreinigung vorgenommen, und nun zeigte es sich, daß der ganze unter Wasser liegende Theil des Schiffes vollständig mit ehernen Austern bewachsen war. Durch irgend einen Zufall war die Kunde von dieser Thatsache bekannt geworden, sodas sich eine zahlreiche Menschenmenge eingefunden hatte, und noch ehe das Dock ganz vom Wasser entleert war, waten Männer und Knaben bis an die Hüften ins

Wasser, um sich ihren Theil an der willkommenen Beute zu sichern. Mit allen möglichen Instrumenten, wie sie gerade zur Hand waren, wurden die afrikanischen „Natives“ von der Schiffswand abgelöst, sodas die Mannschaft des Dampfers, wie die Angestellten des Docks aufzupassen hatten, um das Fahrzeug vor Beschädigung zu sichern.

Doppel-Selbstmord. Sings hat sich ein junges Ehepaar in Villefranche getödtet. Spielverluste in Monte-Carlo waren der Grund. Das junge Paar — sie standen im Alter von 30 und 26 Jahren — war ganz heiter angekommen; sie nannten sich Herr und Frau Arrian Foubert und gaben an, von Marseille zu kommen und sich ein paar Tage in Nizza aufhalten zu wollen, um von da aus die Umgegend zu besuchen. Den ganzen Nachmittag brachten sie am Strande zu, vielleicht in der Absicht, ins Meer zu springen. Aber's boten sie dann die Bitchin, man möge sie ruhig schlafen lassen. Als sie aber bis Mittags nicht erschienen, wurde nach vergeblichem Klopfen die Thür geöffnet. Man fand Beide erschossen. Die junge, blühende Frau lag angekleidet im Bette, der Mann, welcher sie und sich erschossen hatte, kniete über ihre Leiche gebeugt und war in dieser Stellung erstarrt. Auf dem Tische lag ein Bettel mit den Worten: „Im Leben erst kurz vereint, wollen wir es auch im Grabe sein. Wir könnten nach dem Verluste unseres Vermögens nur in Glend und Kummer leben, ziehen daher den Tod vor. Suchet nicht unsere Namen zu erfahren und verzehret uns die Mühen, welche diese Katastrophe hervorgerufen wird. Das Wenige, was sich noch vorfindet, gehört dem Stubenmädchen des Hotels.“ Darunter stand in Männerchrift: „Das Verhängnis wollte, daß wir Monte-Carlo kennen lernten und 50,000 Francs verspielten, unseren ganzen Besitz! Wir können diesen Leichnam nicht überleben und ziehen den Tod vor. Charles-Blanche.“ Da sonst keinerlei Papiere gefunden wurden, wäre es sehr schwer sicherzustellen, wer die Leute waren. Aber die junge Frau hatte die Photographie ihres Mannes oder eines Bruders, in ein Säckel eingeknäht, im Mieder versteckt, da sie das Bild offenbar mit in's Grab nehmen wollte. Dieses Bild stellt den jungen Mann als Unteroffizier oder Reservisten des 122. Regiments dar, und das Kommando dieses Regiments in Mexido wird wohl Auskunft geben können. Erst nach dieser Feststellung werden die Unglücklichen beerdigt.

Eine glückliche Gewinnerin. Die „Schwertländerin“ — der eine jener 10,000 Markt-Hauptgewinne der eben gezogenen Serie A der Berliner Ausstellungs-Lotterie — ist einer Milchfrau in Saarbrücken zugesallen, also an eine Adresse gerathen, von der man nicht gerade behaupten kann, daß sie die richtige sei. Die unglückliche „glückliche“ Gewinnerin weiß nun nicht, was sie damit anfangen soll, und hat sich bisher vergeblich bemüht, den „Kunstgegenstand“ in Geld umzusetzen. Sollte die arme Gewinnerin nach Schluß der Ausstellung ihren „Hauptgewinn“ nicht verwerthen haben, dann käme sie in die Lage, für die Fortschaffung und Unterkunft dieses Gewinnes sorgen zu müssen. Und daß das keine leichte und eine sehr kostspielige Sache ist, wird Jeder begehren, wenn man erfährt, daß allein der Marmorsockel der Figur einige zwanzig Centner wiegt, und daß zur Hereinschaffung und Aufstellung desselben im Kuppelsaal der Ausstellung 18 Mann nothwendig waren.

Vom Juaven zum Erzbischof. Ein Blatt in Alger ruft eine seltene Erinnerung wach. Cines Tages sagte der General Yusuf, als er mit seinen Leuten einen mühseligen Marsch durch den Wald von Babouren unternahm, indem er auf das einer Höhe belegene Dorf Bon-Henni hinwies: „Dort werden wir heute Abend ausruhen. Dicht bei ihm murmelte ein junger Soldat einige Worte, die Yusuf nicht zu verstehen vermochte. „Was haben Sie dagegen einzuwenden, Sergeant Duffere?“ fragte er ihn der General. „Nichts, mein General.“ erwiderte der junge Krieger. „Ich dachte einfach etwas laut, daß, wenn der Herrgott den Dornstirn auf dem Rücken gehabt hätte, als er diese Berge schuf, er sie wohl anders zugestutzt haben würde.“ Dieser ehemalige Juaven-Unteroffizier ist heute der Erzbischof von Alger, Mr. Duffere. Im letzten Jahre wohnte Mr. Duffere der Enthüllung des Erinnerungsdenkmals für die im Kampfe von Scharien gefallenen Soldaten bei, an welcher Schlacht er selbst als Sergeant Theil genommen hatte.

„Kaschemme.“ Kürzlich war in Berlin ein harmloser Schuhmacher aus Unkenntniß in eine Kaschemme gerathen und von deren Besuchern übel zugerichtet worden, weil sie ihn für einen ungeschickten Spion hielten. Ueber die Kaschemmen schreibt nun ein ehemaliger Polizeioffizier dem „B. A.“ folgendes: Die „Kaschemmen“, deren es in Berlin verhältnismäßig nur wenige giebt, sind im Gegensatz zu den sogenannten „Verbrecherkellern“ oder „Kaffeeclappen“ neutrales Gebiet und gewissermaßen national, das heißt man trifft in ihnen zwar ausschließlich Leute, die mit den Strafgesetzen schon in Konflikt gewesen, aber Spezialitäten jeder nur irgend denkbaren Richtung und Nationalität, da sie den Verbrechern, des Kontinents wenigstens, als augenblicklicher ziemlich sicherer Zufluchtsort genau bekannt sind. Sonst herrscht unter den Herren Verbrechern ein sehr stark ausgeprägter Kaschemmengest, und es kommt zum Beispiel niemals vor, daß man in einem und demselben „Verbrecherkeller“ Taschendiebe und Schränker (Einbrecher), Flatterjäger (Wäscher- und Bodendienste) und Bertelger falscher Legitimationen, Leichen-

fledderer (Leute, die schlafende Personen ausplündern) und Kaltmacher (Todschläger), Falschmünzer und einfache Gelegenheitsdiebe zusammenstößt. Jede dieser ehrenwerthen Verbrüderungen hat vielmehr ihre ganz besonderen Versammlungsorte, und ein richtiger „schwerer Junge“ würde es als die tödlichste Beleidigung auffassen, wenn man ihm zumuthen wollte, in einem Lokal, in welchem harmlose Leichenfledderer verkehren, auch nur eine Biere zu trinken. — Alle die Verbrecherkeller sind natürlich der Polizei genau bekannt, aber sie läßt sie bestehen. Ist dann den im fortwährenden Kampfe mit der menschlichen Gesellschaft begriffenen lichtschuen Gesellen irgend ein großer Coup geglückt, so weiß die Polizei genau, in welchem jener Keller die Thäter zu suchen und früher oder später auch sicher zu treffen sind, flattert doch die Motte unaufhörlich um das Licht, bis sie mit versengten Flügeln zu Boden sinkt. — Mächte der freundliche Leser mich in eine der „vornehmsten“ Kaschemmen, im hohen Norden, begleiten? Sie liegt in einem der alten Häuser jenes Viertels — ich will, der Nachbarschaft wegen, die Gegend nicht genauer bezeichnen — und ist so beschaffen, daß es fast den Anschein gewinnt, als ob der Erbauer des Hauses die Spielrunde eigens zu dem Zwecke, welchem sie jetzt dient, erbaut habe. Eine ziemlich steile Treppe führt etwa zehn Stufen hinunter und zwar so, daß die erste Stufe, die der Besucher betritt, etwas federt. Man muß achtsam sein, da man sehr leicht straucheln kann. Durch das Betreten der ersten Stufe wird eine hinter dem Buffet des Hauptzimmers angebrachte Klingel in Bewegung gesetzt, welche den Herbergswaters durch einen nicht lauten, aber schrillen Ton aufmerksam macht. — Als Hauptsimmer dient ein langgestreckter niedriger, veräußertes Raum, welchem rechts und links kleine Kabachen sich anschließen. Hinten führt eine Thür nach dem Hofe, eine zweite eine Treppe höher, woselbst drei weitere ziemlich große Räume sich befinden. In einem derselben stehen acht Betten, die fast bis an die Decke bepackt sind, und zwar sind auf zwei Bettstellen Matrassen, auf den anderen Strohsäcke aufgestapelt. Die beiden anderen Räume sind leer. Diese drei Zimmer dienen als Herberge und vermögen, wenn's sein muß, hundert und mehr Personen Unterkunft zu gewähren. Je nach den verfügbaren Geldmitteln kann der Gast eine Schlafgelegenheit finden, und zwar für 50 Pf. ein Bett, für 25 Pf. eine Matratze auf der Erde, für 15 Pf. einen Strohsack, während für nur 5 Pf. die bloße Diele zur Verfügung steht. An das Gebäude, nach dem Hofe zu, ist ein vorn offener Holz- und Kohlenstuppen mit festem Dach, welches an die Mauer des Nachbargrundstücks stößt, angebaut; dieses Grundstück ist ein Stätte- und Steinplatz und grenzt an das freie Feld.

Die Kraft einer sitzenden Taube wurde kürzlich im Schlosse zu Döbichitz festgestellt. Eine von einem Raubvogel verfolgte wilde Taube flog in ihrer Angst mit voller Kraft gegen eine fast zwei Meter große und $\frac{1}{4}$ Centimeter starke geschliffene Fensterscheibe und zertrümmerte diese vollständig. Die starken Glasplitter zerbrachen auch noch die zweite dahinterstehende Scheibe des Fensters. Die Taube fand man später mit zerstückeltem Kopfe im Park.

Der Entdeckung der X-Strahlen, so schreibt die Zeitschrift für Elektrotechnik, würde sich die Entdeckung des amerikanischen Juweliers Davis — ihre Richtigkeit vorausgesetzt — anschließen, welche ein Verfahren betrifft, feste Körper durchsichtig zu machen. Gelegentlich einer Etharbeit hatte Davis vor sich auf einem Tische drei Flaschen mit Chemikalien stehen, während er eine vierte Flasche in der rechten und eine Felle in der linken Hand hielt. Als die Felle zufällig zwischen die letztgenannte Flasche und die drei anderen Chemikalien gerieth, war nur nach das Fest zu sehen, während das Metall durchsichtig geworden war. Das nämliche Ergebnis lieferten andere feste Körper unter den gleichen Bedingungen; ja, Davis wollte sogar durch einen 30 cm. dicken massiven Stahlblock gesehen haben. Ueberdies wurde, um Täuschungen zu begegnen, bei den Versuchen so verfahren, daß Spiegelungen, Strahlenstreuung und verwandte Erscheinungen als ausgeschlossen angenommen werden mußten. Noch merkwürdiger aber ist Davis' Behauptung, daß es genügt, die Chemikalien mit einem festen Körper leiten zu verbinden, um diesen zu befähigen, andere Körper durchsichtig zu machen. Wurde z. B. eine Metallplatte mit dünnen Drähten mit dem Inhalt der vier Flaschen verbunden und in eine Dunstlampe gestellt, so vermochte Davis, und nach seiner Angabe konnten es auch andere, beim Vorhalten der fluoreszierende Strahlen entzündenden Metallplatte durch andere Objekte zu sehen. Die Beschaffenheit der in dieser Weise wirkenden Chemikalien theilt Davis allerdings nicht mit.

Neuere Nachrichten.

Wien, 14. September. Der Kaiserl. russische Botschafter Graf v. Kapnist ist mit Familie zu längerem Aufenthalt nach Biarritz abgereist.

Wien, 14. September. Das „Fremdenblatt“ tritt den in auswärtigen Blättern verzeichneten Gerüchten entgegen, daß die Mächte sich ernstlich mit der Frage der Absetzung des Sultans beschäftigen. Das Blatt glaubt nicht, daß in der englischen Regierung nahestehenden Kreisen so abenteuerliche Gedanken erwogen werden und sagt, die Unterschiebung solcher Absichten bei den festländischen Cabinetten werde bei Niemandem Glauben finden.

Wien, 14. September. Nach gestrigen Meldungen des Wiener officiellen Bureaus hat das armenische Comité am Freitag den Botschaftern in Konstantinopel die Mitteilung gemacht, daß es, falls die nächsten Razzias und Vernichtungsmassregeln gegen die Armenier fort dauern, auf's Neue deutliche Lebenszeichen geben werde. Es sind Vorsichtsmaßregeln getroffen worden. Marschall Schakir Pascha ist zum Chef der kaiserlichen Militärkanzlei und zum Präsidenten der Commission für die Heimsendung der Armenier ernannt worden. Den Sitzungen dieser Commission werden die Dragomane der Botschaften beiwohnen. Inzwischen dauern die Massenverhaftungen und Abschiebungen fort: alle Arrestlokale, die Polizeigebäude sowie mehrere Kasernen sind mit Verhafteten überfüllt. Die Botschafter traten heute zu einer neuen Besprechung zusammen, veranlaßt durch die jüngst von dem armenischen Comité an die Botschaften gesandten Drohbriefe. An die Botschafter erging eine Einladung zum Besuche der Hospitales, in denen sich 150 bei den letzten Ereignissen verwundete Mohamedaner befinden sollen. Die gemischte Commission zur Ueberwachung der Heimsendung der Armenier hat ihre Thätigkeit begonnen. Der Verweser des armenischen Patriarchats hat einen neuen Hirtenbrief erlassen, in welchem er zur Ruhe und Unterordnung ermahnt und Gebete für den Sultan anordnet. In Danssa verhinderte der Stellvertreter des Ball den drohenden Ausbruch von Unruhen. Dreihundert Armenier sind auf der Reise nach Marseille Sonnabend in Syra angekommen. Jedes von Konstantinopel und Athen ankommende Schiff bringt eine Anzahl von Armeniern. Gestern sind wieder mehrere derselben eingetroffen; in Phaleron befanden sich bereits gegen 1000 Armenier.

Przemysl, 14. September. Die gestrigen Festungsmanöver mußten in Folge eines heftigen Regenschlages vorzeitig abgebrochen und das Feuer eingestellt werden. Während der Nacht häuften sich die Wetter jedoch auf. Kaiser Franz Josef wohnte heute einer stillen Messe im Dome bei und stiftete sodann dem Corps-Commandanten Galsgohy einen Besuch ab. Hierauf fanden Empfänge statt, darunter der des Landmarschalls, der eine sehr patriotische Rede hielt. Kaiser Franz Josef dankte huldvollst und versicherte die Versammelten seiner unveränderlichen Gnade und Gewogenheit. Hierauf wurden die Geistlichkeit, die Behörden und Deputationen der Ehrengesellschaften empfangen. Am Mittag Lehrte der Kaiser, überall mit stürmischen Huldigungen begrüßt, von Lipowica zurück.

Paris, 14. September. Den neuesten Meldungen zufolge beläuft sich der Materialschaden, der durch den Cyclon am Donnerstag angerichtet wurde, auf drei Millionen Francs. Bis jetzt sind fünf Opfer der Katastrophe beerdigt worden. In den Spitalen befinden sich noch 90 Schwerverwundete und in Privatwohnungen noch weitere 50 Personen verpflegt, die nur leichtere Verletzungen erlitten.

Paris, 14. September. Bei den großen Manövern in der Nähe von Arcos wurde der Capitain eines englischen Hülfierregiments Namens Flicher wegen Spionageverdachts verhaftet. Nach Feststellung seiner Personalien wurde er jedoch wieder entlassen, aber des Landes verwiesen.

London, 14. September. Die beunruhigenden Gerüchte von einer unmittelbaren Einberufung des Kabinetts sind jetzt allgemein discreditirt. Die Minister sind zu dem über alle Welt zerstreut. Chamberlain weilt in Amerika, Goschen in Südfrankreich. Aber Lord Salisbury steht von Walmers Castle aus in lebhaftem, telegraphischem Verkehr mit dem Foreign Office. Der österreichische Botschafter hatte daselbst wichtige Conferenzen mit Salisbury und reiste Sonnabend Nacht nach Wien ab. Jedenfalls nimmt die Agitation gegen den Sultan zu. Gladstone's, Roseberg's und Asquith's Theilnahme an der Sache wird auch von unionistischen Blättern gebilligt. Nur die Times warnen vor der schweren Verantwortung. Der Standard rath Salisbury, den Mächten die Abfertigung des Sultans vorzuschlagen.

London, 14. September. Die Times erörtern die türkenfeindliche Bewegung mit besonderer Berücksichtigung des Briefes Lord Roseberg's und Asquith's und führen aus, ein bewaffnetes Einmischen in die inneren Angelegenheiten der Türkei würde mit ziemlicher Sicherheit ein erneutes Gemischel in großem Umfange in vielen Theilen des Reiches zur Folge haben. Ein bewaffnetes Einschreiten seitens Englands ohne vorherige Zustimmung der Mächte könnte auch jeden Augenblick zu einem europäischen Kriege führen.

Rom, 14. September. Das römische Damen-Comité zur Unterstützung der Gefangenen in Aethiopien erhielt Sonnabend die telegraphische Benachrichtigung aus Djibuti, daß drei Gefangene, welche von den 50 vom Negus freigelassenen zurückgeblieben waren, in guter Gesundheit eingetroffen seien. Der Abbé Dudin unterstützt sie in Harrar. Sie haben sich bereits nach Italien eingeschifft.

Rom, 14. September. Der „Esercito Staliano“ besprach am Sonnabend die Lage in Erythraa und befaßte dabei, daß General Baldissera die Idee eines Offensivkrieges von der Hand weise. Für die Eventualität eines Defensivkrieges erklärte Baldissera die Verwendung von zwei Armeecorps in der Effectivstärke von 70,000 M. für unabweisbar. Aber, fährt der „Esercito“ fort, in Anbetracht, daß dies das bestehende System der Mobilmachung für den Fall europäischer Veränderungen umstoßen und Italien zu einem Appendix von Erythraa bis zum Friedensschluß

machen würde, sei die Regierung damit beschäftigt, die Opportunitätsfrage zu erwägen, die Grenzen der Colonie in bescheidenerem Maßstab zu ziehen, in der Abficht, jede Ursache zu einem Conflict und infolge dessen zu weiteren Ausgaben auszuschließen. Der „Esercito“ sagt zum Schluß, die thatsächlichen Nachrichten über die Friedensverhandlungen seien erfreulich und berechtigten zu der Annahme, daß Italiens Ehre und Würde gewahrt blieben.

Schaffhausen, 14. September. Als gestern Abend um 7 Uhr das von Constanz kommende Rheindampfsboot bei der badischen Station Büdingen anhielt, brach der Landungssteg mitten entzwei. 45 Personen fielen in's Wasser, zwei Fabrikmädchen und ein Knabe sind ertrunken. Fünf andere Personen wurden befinnungslos aus dem Wasser gezogen. Es ist nicht ausgeschlossen, daß noch weitere Personen ertrunken und flussabwärts getrieben sind.

Christiana, 14. September. Zu Ehren Nansens und seiner Fahrtgenossen fand heute Nachmittag auf dem Festungsplatze ein großes Volksfest statt, dem viele Tausende beiwohnten. Nansen wurde von der Menge mit stürmischem Jubel begrüßt. Björnsterne Björnson hob in seiner Ansprache die vollberühmte Bedeutung der That Nansens hervor. Dieser erwiderte mit einem begeistert aufgenommenen Hoch auf Norwegen und die Norweger.

Brüssel, 14. September. Gegen 10 belgische Offiziere, die nach den Angaben Parminsters Greveltaten im Congo staate verübten, ist auf besonderen Befehl des Königs eine Untersuchung angeordnet worden.

Madrid, 14. September. Großes Aufsehen erregt die hier erfolgte Verhaftung des Generals Encebes wegen Verdachts der Bigamie.

Konstantinopel, 14. September. Die Auswanderung der Armenier nach verschiedenen Richtungen dauert ununterbrochen fort. In Folge des Beschlusses der rumänischen Regierung, die Einwanderung der gegenwärtig die Türkei verlassenden Armenier nach dem Königreiche nicht zu gestatten, verweigert das rumänische Consulat in Konstantinopel die Bistimmung der Pässe für Armenier selbst in solchen Fällen, wo sie nur zum Zwecke der Durchreise durch Rumänien verlangt werden. Viele Armenier wenden sich um Pässe an die bulgarische diplomatische Agentie, sowie an das griechische und das persische Consulat, bei welchen Aemtern sie ohne Schwierigkeiten solche Documente erlangen.

Sofia, 14. September. Bei den gestrigen Gemeindevahlen in Sofia siegten sämtliche Regierungscandidaten. Der Gemeinister Racowic wurde zum Bürgermeister gewählt. Ebenso fielen die Wahlen im ganzen Lande, mit Ausnahme von fünf kleinen Orten aus. Das Wahlergebnis hat eine große Bedeutung, weil es eine sichere Schlussfolgerung für die künftigen Landtagswahlen ermöglicht.

Belgrad, 14. September. König Alexander ist mit der Königin-Mutter Natalie hier wieder eingetroffen und von der zahlreichen Volksmenge sympathisch begrüßt worden.

Telegramme.

Berlin, 15. September. Der Kaiser hat dem Prinzen Georg von Sachsen brieflich für die musterhafte Ausbildung der Truppen des zwölften königlich sächsischen Armeecorps gedankt, ihn zu dem bei den Manövern auf's Neue thatigen Führeramt beglückwünscht und ihm sein Bild gewidmet.

Samburg, 15. September. Gestern Nachmittag gegen 5 1/2 Uhr entstand im Freihafen, Block A Nr. 12 (Rehrwieder) ein Großfeuer, das durch drei Züge der Feuerwehr nach mehrstündiger Thätigkeit auf den Herd beschränkt wurde. Der zweite Boden, in dem große Quantitäten verschiedener Kaufmannswaaren, als Wein, Tabak, Kaffee und Leder lagerten, ist ausgebrannt. Zwei Feuerwehrlente wurden durch Rauch betäubt, aber gerettet. Der Schaden ist ziemlich bedeutend.

Graz, 15. September. Ein gestern Mittag niedergegangenes Gewitter schwellte den Grazbach an, an welchem 50 Arbeiter beschäftigt waren. Dieselben zogen sich bis auf zwei rechtzeitig zurück. Bei der Bergung der beiden zurückgebliebenen Arbeiter erkrank ein Feuerwehrmann.

Brux, 15. September. Die Lage ist gegen gestern unverändert, das Wasser in der Grube ist seit gestern früh nur um zwei Centimeter gestiegen.

Schaffhausen, 15. September. Genauere Untersuchungen des Rheingrundes haben ergeben, daß bei dem durch den Einsturz der Landungsbrücke bei Büdingen herbeigeführten Unfall nur zwei Personen, wie gemeldet, ertrunken sind.

Balladolid, 15. September. Als gestern 4 Arbeiter, die auf dem Schießplatze von Hogos eine Bombe gefunden hatten, dieselbe öffnen wollten, explodirte die Bombe, und die Arbeiter erlitten schwere Verletzungen.

Baleucia, 15. September. Durch einen Zusammenstoß zweier Dampftrambahnzüge wurden gestern 20 Personen, darunter 19 schwer, verlegt.

Konstantinopel, 15. September. Der Generalkapitän des Militärbezirks Djeffa und ein zweiter russischer Officier beschäftigten mit der Erlaubnis des Sultans während der Dauer von von 4 Tagen die Befestigungen der Dardanellen. Sie wohnten dem Regen von Minen und den Uebungen der Artillerie bei.

Angekommene Fremde.

Grand Hotel. Herren: Kableha aus Wien. — Springsguth aus Leisnig. — Dorn und Krohne aus Berlin.

Hotel Victoria. Herren: Janasz aus Budapest. — Gorbaczow und Rosenthal aus Moskau. — Tnezuraschwili aus Tiflis. — Herz aus Czestochau. — Eis aus Warschau. — Glichowski aus Krempe. — Finkelstein aus Aschabad. — Weintraub aus Petersburg.

Mann'sche. Herren: Kluger und Rogosin aus Petrikau. — Juppen aus Antwerpen. — Spektor aus Tcherkask. — Fenne aus Weimar. — Dinghaus aus Spango. — Bieherstein aus Warschau. — Makowski und Gerasimow aus Charkow.

Hotel Polonia. Herren: Klein aus Petrikau. — Kwiatkowski aus Krskau. — Sikorski und Reinberg aus Warschau. — Schweighofer aus Graz. — Marynowski aus Thum. — Otto aus Kochara.

Notizen

über die Bevölkerungsbewegung in der Trinitatis-Gemeinde in Łódz während der Zeit vom 9. bis 15. September 1896.

Getauft. 17 Knaben, 11 Mädchen.
Getraut. 4 Paare.

Verheiratet. Adolf Zende mit Olga Diener geb. Nidel, Josef Jangel mit Julianna Wolf, Johann Nidel mit Emilie Julianna Dahn, Josef Krebs mit Florentine Lange, Julius Bocianowski mit Martha Pohl, Julius Krendl mit Emma Grunwald, August Freix mit Emilie Thiem.

Gestorben. 13 Kinder und folgende erwachsene Personen:
Eduard Belle 26 Jahre, Susanna Menzel geb. Menzel, 40 Jahre, Pauline Kubisch geb. Rehle, 23 Jahre, Auguste Bionkowski geb. Seibler, 48 Jahre.
Totgeborene: — Kind.

(Evangelische Confession) in Łódz.
Vom 7. bis 12. September 1896.

Taufen.	Todesfälle.				
	Kinder.		Erwachsene.		
männl.	weibl.	männl.	weibl.	männl.	weibl.
2	2	1	—	2	—

Während dieser Zeit wurden — totgeborene Kinder angemeldet.

Verheiratet. Karl August Wolf mit Julianna Hefel, Friedrich Guth mit Ida Wensler.

Getreidepreise.

Łódz, den 15. September 1896
(in Baggonladungen pro Rub. Kopeten.)

	Weizen.		Voggen.		Hafer.		Gerste.	
	von	bis	von	bis	von	bis	von	bis
Fein	77	78	57	58	71	72	78	79
Mittel	73	76	54	56	65	70	75	76
Debindet	65	71	51	53	59	63	—	—
Fein	—	—	—	—	—	—	—	—
Mittel	—	—	—	—	—	—	—	—
Debindet	—	—	—	—	—	—	—	—
Mittel	78	79	—	—	—	—	—	—
Fein	—	—	—	—	—	—	—	—

Coursbericht.

Waren	Preis	Waren	Preis
Berlin	100 M.	Wien	100 M.
London	100 M.	Paris	100 M.
Frankfurt	100 M.	Brux	100 M.
Amsterdam	100 M.	Madrid	100 M.
St. Petersburg	100 M.	Warschau	100 M.
Gold	100 M.	Silber	100 M.
Platin	100 M.	Rothkupfer	100 M.
Neusilber	100 M.	Zinn	100 M.
Antimon	100 M.	Wismuth	100 M.
Quecksilber	100 M.	Artenstein	100 M.
Gold	100 M.	Silber	100 M.
Platin	100 M.	Rothkupfer	100 M.
Neusilber	100 M.	Zinn	100 M.
Antimon	100 M.	Wismuth	100 M.
Quecksilber	100 M.	Artenstein	100 M.

Die Staatsbank
verkauft:

Tratten:
auf London auf 3 Monate zu 94,25 für 100 M.
auf Berlin auf 3 Monate zu 45,95 für 100 M.
auf Paris auf 3 Monate zu 27,25 für 100 Francs
auf Amsterdam auf 3 Monate zu 77,60 für 100 Holl. Guld.

Checks:
auf London zu 94,55 für 100 M.
auf Berlin zu 46,25 für 100 M.
auf Paris zu 27,55 für 100 Francs.
auf Amsterdam zu 78,20 für 100 Holl. Guld.
auf Wien zu 78,65 für 100 österr. Guld.

nimmt an
auf alle der Bank in Creditrubeln zu leistenden Zahlungen und Einzahlungen die russische Goldmünze zu folgenden Preisen:
Imperiale neuer, auf Grundlage des Gesetzes vom 17. Dezember 1885 erfolgter Prägung zu 15 R. — R.
Halbimperiale neuer Prägung 7 50
Imperiale früherer Prägung 15 45
Halbimperiale 7 72
Dufaten 4 63

gibt aus
Imperiale und Halbimperiale neuer, auf Grundlage des Gesetzes vom 17. Dezember 1885 erfolgter Prägung zu demselben Preise.

Fahr-Plan
Der Łódz Fabrikbahn und der mit derselben in unmittelbarer Communication befindlichen Bahnen.
Gültig vom 1. Mai n. St. 1896.

Ankunft der Züge in Łódz	Stunden und Minuten.						
	3.03	8.03	9.33	11.50	4.33	8.47	11.18
Abf. der Züge	2.00	7.00	8.30	11.02	3.30	7.44	10.30
Łódz	—	5.23	6.45	—	—	5.51	—
Łódz	—	12.43	—	—	—	3.23	—
Łódz	—	6.32	—	—	—	12.18	—
Łódz	1.08	—	7.08	9.35	—	9.05	—
Łódz	—	—	3.10	—	—	2.30	—
Łódz	—	—	12.32	—	5.50	—	9.46
Łódz	—	—	7.29	—	11.44	—	11.17
Łódz	—	—	6.26	—	—	—	8.23
Łódz	11.50	—	5.20	8.15	12.45	—	7.10
Łódz	5.08	—	—	—	—	—	8.33
Łódz	12.43	—	—	—	11.28	—	—
Łódz	—	5.50	—	7.17	1.45	5.43	7.55
Łódz	—	1.26	—	3.44	11.41	3.23	—
Łódz	—	12.29	—	1.39	10.85	2.13	—
Łódz	—	11.30	—	12.10	9.06	—	—
Łódz	—	11.10	—	11.35	8.40	12.40	—
Łódz	—	11.30	—	12.10	9.25	—	—
Łódz	—	1.09	—	—	9.54	7.19	—
Łódz	—	—	2.20	—	7.58	—	1.38

RESTAURANT FRANKFURT.
Täglich
Concert
der neugearbeiteten
russisch-kleinrussischen Zigeuner-Chors (10 Damen, 3 Herren), unter Leitung des Kapellmeisters Herrn Lipkin.
Entree 20 Kop.

Laglewniki Łódz
Widzewska 64
Cena Okowity z dnia 16 Września
Netto
Hurtowa w. 78% Bz. 3.95.
Szykowa w. 78% „ 3.95.
(Akoya 10 kop. od stopnia.)

Zum bevorstehenden Schul-Beginne

empfehlen wir unser großes Lager in:

sämtlichen Schulbüchern

für die Regierungs- wie auch Privat-Schulen.

L. ZONER,

BUCHHANDLUNG, PETRIKAUER-STRASSE № 90.

Comptoirist,

der deutschen, polnischen und russischen Sprache mächtig, wird gesucht. Offerten in 3 Sprachen einzusenden an Gebrüder Thonet, Noworadomsk.

Decimal- und Centimal-Waagen
Special-Fabrik für
von G. Schönjahn & J. Neumann, Warschau, Chlodna-Strasse Nr. 19, haben stets auf Lager Waagen in allen Dimensionen.

Speiben eingetroffen:

- Apáthy, Dr., die Mikrotechnik, I. Abtheilung.
- Architekt, der, für 1896, Heft 1/6.
- Bergervoort, directer Abortus.
- Bertal, Dr., Gesundes Blut und starke Nerven.
- Bilz, das neue Naturheilverfahren.
- Büchner, die Metallfärbung.
- Bürkow, Ehre! Der Ehrbegriff etc.
- Geutsch, die Petroleumlampe.
- Harmen, Dr., die Fabrikation der Theerfarbstoffe, geb.
- Haubold, das Färben und Smitzen, geb.
- Herzfeld, Dr., die Dampfmaschine.
- do., das Färben und Bleichen der Textilfasern, I/II, geb.
- do., die Praxis der Färberei, geb.
- Heyse, Dr., Fremdwörterbuch, 2. Aufl.
- Höft, Dr., Leitfaden der Milchwirthschaft, geb.
- Kalisch, die Börse und das Börsen-Geschäft, cart.
- Kneipp, Oeffentliche Vorträge, Band I.
- Lange u. Brückner, Grundriß der Krankheiten des Kindesalters.
- Leдебур, Eisen und Stahl, geb.
- do., die Legirungen, geb.
- Reyfe, Dr., Fremdwörterbuch, 2. Aufl.
- Rüst, Dr., Leitfaden der Milchwirthschaft, geb.
- Ralsch, die Börse und das Börsen-Geschäft, cart.
- Rneipp, Oeffentliche Vorträge, Band I.
- Sange u. Brückner, Grundriß der Krankheiten des Kindesalters.
- Leдебур, Eisen und Stahl, geb.
- do., die Legirungen, geb.
- Rüst, Frauenrechte, Frauenpflichten
- Milthaler, Dr., das Räthsel des Schönen.
- Schmalz, die Pathologie des Blutes und die Blutkrankheiten.
- Siegert, die Naturheilkunde.
- Sommerfeld, Mensur, Duell und Verruf
- Steinach & Buchner, die galvanischen Metallniedererschläge.
- Sturmhoefel, Ausrüst des Baumeisters.
- Wallace, Ven-Dur. Eine Erzählung aus der Zeit Christi, Volks-Ausgabe, gebunden.
- Was darf ich? Was darf ich nicht? nach dem Gesetze zur Bekämpfung des unlauteren Wettbewerbes.
- Weissbach-Herrmann, Lehrbuch der Ingenieur- und Maschinen-Mechanik. Theil I. Theoretische Mechanik.
- Winkelmann, die Unterleibsbrüche und ihre chirurgische Behandlung
- Wolzogen, Führer durch die Musik zu Richard Wagner's Festspiel „der Ring der Nibelungen“, geb.
- Ziemert, Hochzeit beim Waffel-Wirth Schwant. Gebirgsstück mit Gesang, vorrätig in der L. Zoner'schen Buch-, Kunst-, Musikalien- und Landkartenhandlung.

Petrikauer-Strasse Nr. 90.

Bur Umzug-Saison

empfeht N. B. MIRTENBAUM,

33 Petrikauerstrasse Nr. 33:

Teppiche in Plüsch, Linoleum und Wachstuch, Läufer in Plüsch, Linoleum, Wachstuch, Wolle, Gummi und Corod.

Tischdecken in Plüsch und Wachstuch. Linoleum, Stüchwaare und Teppiche in Breite von 3 Arschin.

Großes Lager

gebogener Möbel der Firma „Wojciechów“ zu äußerst billigen Preisen.

Danksagung.

Der Lodzer Freiwilligen, sowie der Scheibler'schen Fabriks-Feuerwehr, deren energischer Thätigkeit es gelungen ist, meine arg gefährdete Fabrik bei dem Brande der J. Lothe'schen Fabrik zu erhalten, statte ich hierdurch meinen besten Dank ab.

A. SKRUDZINSKI.

Läden,

ein kleiner, zwei größere, mit electrischer Beleuchtung sind sofort oder per 1. October etc. zu vermieten.

Polzanska-Strasse 838/127.

Japanisches Pulver.

Nur mit Hilfe des japanischen Pulvers kann man sich für immer von allen Insekten befreien. Zu haben in allen Parfümerie- und Drogen-Handlungen. Von der Medicinal-Verwaltung unter Nr. 2210 genehmigt. Haupt-Depot in der Filiale des St. Petersburger technisch-chemischen Laboratoriums in Warschau, Nowy Swiat 37.

Die seit dem Jahre 1859 bestehende **Steinskulptur- und Steinmeganstalt** mit der ersten in Loden befindlichen **Granitpoliranstalt**

von **Andrzej Pruszyński**

Molota-Strasse Nr. 14 in Warschau, übernimmt alle in dieses Fach einschlagenden Arbeiten, als: Denturier aus Granit, Sperm, Labrador, Marmor, Sandstein u. s. w., samt Erdbegräbnisse und führt auch alle Bauarbeiten, als: Treppen, Balcons, Balustraden etc. aus.

Adressen-Zafel.

Antoni Zelazowski,

P. Adwok. przysięgl. Nowy Rynek Nr. 9, dom Kaminskigo, wnioski hypoteczne, regulacje hypotek, skupy czynszu.

Machen Sie

einen Versuch mit Caffee „Sanitas“.

Analysirt und zum Verkauf genehmigt von der Warschauer Medicinal-Verwaltung laut Attest vom 18. September 1892 unter Nr. 1492. Ueberall zu haben.

J. Habersfeld, Zahnarzt,

wohnt jetzt Petrikauerstrasse Nr. 66, 1 Etage, im Hause Herzogowicz, neben Hrn. Eisenbraun, vis-à-vis seiner früheren Wohnung. Operationen werden schmerzlos mit Hilfe von Sackgas ausgeführt.

Hugo Suwald,

Möbel-, Polsterwaaren- und Spiegel-Magazin, Nr. 72, Roschodnia-Strasse Nr. 72, „Mittelpost“, vis-à-vis dem Sack-Magazin v. J. Weidemeyer.

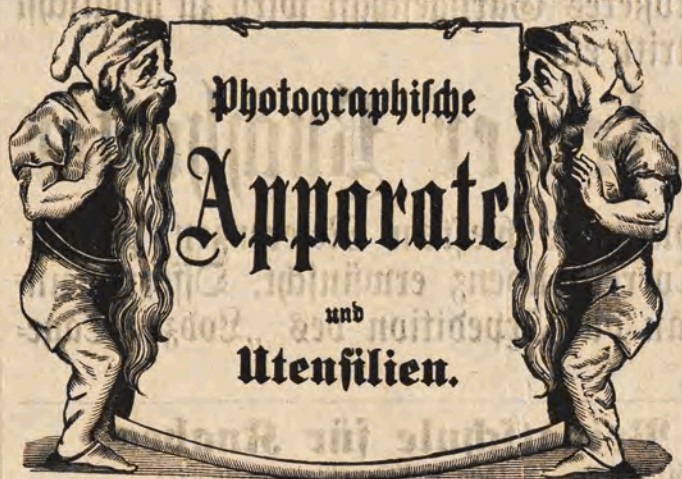
Ein Geschäfts-Lokal

von 3-5 Zimmern, Petrikauer-Strasse, in der Nähe des Hotel Victoria, Office, parkette gelegen, ist per sofort oder später zu vermieten. Zu erfahren in der Buchhandlung von L. Zoner, Petrikauer-Strasse Nr. 90.

Neuheit! Wichtig für Damen! Neuheit!

Ein tüchtiger und erfahrener Fachmann mit großer Praxis und langjährigen Erfahrungen, ertheilt Unterricht im Zuschneiden nach einfacher und leichter Methode unter Benützung von Figuren und Tafeln eigener Erfindung unter Berücksichtigung des französischen, englischen und Wiener Systems. Der Unterricht umfasst auch die Gelehrung des Zuschneidens von Umhängen, Kleid-Gewändern, Mänteln etc. Der Unterricht dauert 1 Monat. Meine erleichterte Methode ist weder hier noch im Auslande bis jetzt bekannt.

E. Staweno, Warszawa, Nowy Swiat Nr. 9.



Lager

Optischer, Chirurgischer Artikel.

Einrichtung Elektrischer Glocken und Telephone bei

A. Diering, Optiker.

LEOPOLD CIBULSKI,

Tischlerei und Drechlerei,

Warschau, Slenna-Strasse Nr. 33.

Anfertigung von Kirchen-Arbeiten, Laden-Einrichtungen etc. Grosses Lager von Eichen-Möbeln für Speise- und Schlafzimmer eigener Herstellung. Verkauf unter Garantie.

Ein zuverlässiger

Appretur-Meister,

gründlich erfahren in der Behandlung von Flanell, Streichwaaren, Kammgarn, Paleotstoffen, Cheviot für Herren- und Damen-Gewänder und Nouveautés, wird von einer Tuchwaaren-Fabrik zum baldmöglichsten Eintritt gesucht. Referenzen und Gehaltsansprüche sub W. R. an Plotrowski, Annoncen-Bureau, Warschau.

Wir empfangen soeben einen großen Transport

! ORIGINAL-PRACHT-EINBANDDECKEN !

zu den bekannten illustrierten Zeitschriften und übernehmen das Einbinden der erschienenen Jahrgänge in unserer Buchbinderei zu mäßigen Preisen.

Ferner übernehmen wir das Einbinden von Büchern jeder Art in dauerhaften und geschmackvollen Einbänden.

L. ZONER, Buchhandlung.

Petrifauer-Straße Nr. 90.

In der vierklassigen Realschule mit Pensionat

Wschodniastraße **J. MEJER,** Wschodniastraße
Nr. 80

werden die Anmeldungen neuer Schüler täglich von 9 Uhr Vormittags bis 6 Uhr Nachmittags entgegengenommen. Der Unterricht begann den 24. August l. J. wie früher, unter Mittheilung der Professoren der höheren Gewerbeschule.

Ausverkauf

nur noch bis October 1. J.

Wegen Aufgabe des Geschäfts verkaufe ich die noch auf Lager befindlichen Möbel: **Academie-, Kleider- und Wäsche-Schränke, Speise-, Küchen-, Karten-, Autoinellen- und Phantasietische, Volksgarnituren mit Tisch, Bettstellen, Wasch- und Nachttische mit Marmor, Wiener Sopha-Stühle, Kleiderständer, Damen- und Herren-Schreibtische, Küchenschränke etc., etc. unter dem Kostenpreis.**

A. Stiebert,
Dzielną-Straße 24.

Dieselbst ist ein großer **Holzschuppen**, gutes Tischlerholz, sowie in verschiedenen Holzarten, massiv Nussbaum, mehrere Eichenbänke mit Werkzeug, billig zu verkaufen.

Für ein größeres Garngeschäft wird zu möglichst sofortigem Antritt ein

perfecter Buchhalter

(Christ), mit durchaus besten Referenzen gesucht. Französische Correspondenz erwünscht. Offerten unter **H. D. 800** an die Expedition des „Lodzger Tageblatt“ erbeten.

In der Privatschule für Knaben,

Przejazd-Straße Nr. 12 (vom Cyllischen-Platz gegenüber) begann die Aufnahme der Schüler den 17. und der Unterricht den 24. August l. J. **Zenon Goetzen.**

Die Filiale der Warschauer Schuhwaaren-Fabrik von **N. Leisermann, Lodz,**

ist nach der **Petrifauer-Straße Nr. 46**, Haus Müller, neben der Apotheke, verlegt worden und empfiehlt ihr großes, frisch assortirtes Lager von

Herren-, Damen- u. Kinderschuhwerk

aus bestem und dauerhaftem Material in großer Auswahl und zu den billigsten Preisen.

Das Commissions-Bureau

von **Wasilewski & Comp.,**

Warschau, Marszałkowska-Strasse 132.

Verkauf und Umtausch von Immobilien, Capitals-Anlagen. Realisirung von Guthaben. Comptoir für Empfehlung von Buchhaltern, Correspondenten, Commis, Bonnen verschiedener Nationalitäten, Wirthschafterinnen etc., etc.

Редакторъ и Издательъ Леопольдъ Зонеръ.

Privat-Heilanstalt

(Ede Ziegel- und Wschodniastraße).

- 9-10 Dr. Brzozowski, Zahntrah., Plombiren und künstliche Zähne.
- 10-11 Dr. Maybaum, Magen- und Darmkrankheiten.
- 11-12 Dr. Gensch, innere, Geschlechts- u. Darmkrankheiten.
- 12 1/2-7/8 Dr. Littner, Haut-, Geschlechts- u. Harnorgane. (außer Dienst- u. Freitag)
- 1-2 Dr. Goldsobel, innere, spec. Augen- und Herzkrankheiten (außer Montag)
- 1-2 Dr. Kolinski, Augen-Krankheiten (Sonntag, Dienstag, Freitag)
- 1-2 Dr. Przedborski, Ohren-, Nasen-, Hals- und Kehlkopfkrankheiten (außer Sonntag, Dienstag und Freitag)
- 2-3 Dr. Likiernik, Augen- und chirurgische Krankheiten (Montag, Mittwoch, Donnerstag, Sonnabend)
- 2-3 Dr. Pankus, innere und Kinderch.
- 11-12 Dr. Rundo, innere, speciel Nervenkrankheiten (electrische Behandlung) und Frauenkrankh.

Honorar für eine Consultation 30 Kop. Pension für Kranke und Gebährnde.

Stellung. Existenz. Prospect und Probebrief gratis und franco. Brieflicher prämittirter Unterricht. **BUCHFÜHRUNG,** Kochen, Correspondenz, Kontorarbeit, Stenographie, **Schnell-Schön-Schrift.** Keine Vorherzahlung. **Gratis-Prospect.** Sicherer Erfolg garantiert. Erstes Deutsches Handels-Lehr-Institut. **Otto Siede-Elbing, Preussen.**

„Kuß-Extract“

erfunden vom Parfümeur **J. Józefowicz** ist eine unschädliche Haarfarbe, mit der man in 10 Minuten ergraute Haare braun, schwarz und blond färben kann. Flacone zu 1, 2, 3, 5, 10, 20, 30, 50, 100 Kop. sind zu haben in Lodz bei **M. Lisiecka** und in anderen Parfümerie- und Droguen-Geschäften. Haupt-Depot in Warschau bei **J. Józefowicz** Nowo-Senatorska 2.



Zu verkaufen ein paar gut eingefahrene **Stuten**, 4 Jahre alt, 5 1/2 Weichschol hoch, ausgezeichnete Gänger, mit Attekaten, sind zu verkaufen. Dieselbst ist eine noch wenig gebrauchte **Droschke**, ein- und zweifännig zu fahren, Petersburger Arbeit, zu verkaufen.

Es wird vom 1. October für eine **Musiklehre** ein

Zimmer

mit separatem Eingang bei einer anständigen Familie gesucht. Offerten unter **A. D.** an die Exp. des „Lodzger Tageblatt“ erbeten.

Adresse der belagerten **Szydlower Equipagen- und Britschken-Fabrik:** Warschau, Jerolimskistr. 37/1. Illustrierte Cataloge werden nach Einsendung von 6 Siebentopfen Briefmarken zugestellt.

Доводено Цензурою.

Zu vermieten

eine herrschaftliche **Wohnung**, bestehend aus 7 Zimmern und Küche mit allen Bequemlichkeiten, im Frontengebäude, 3. Etage, ist vom 1. Januar oder 1. April n. Stils 1897 abzugeben. Näheres bei **Theodor Steigert**, Petrifauer-Straße Nr. 521/90.

Die Administration der Güter **Polok Zloty**, Poststation **Baraki** empfiehlt eine große Auswahl schöner **Obstbäume** sowie **prachtvolle Sträucher.** — Preislisten auf Verlangen franco. —

Rubel 7000

auf die erste Hypothek gesucht. Offerten sub „7000“ an die Expedition des „Lodzger Tageblatt“ erbeten.

Française

diplômées cherche demi-place. Prière d'adresser les offres à la librairie Zoner sous „Demi-place“.

Illustrirte Oktav-Hefte



Die erste Hefte wird auf Verlangen gern zur Ansicht ins Haus gesandt! Die regelmäßige Lieferung der „Illustrirten Oktav-Hefte von **Heber Land u. Meer**“ empfiehlt sich die **Buchhll. von L. Zoner**, Petrifauer-Straße Nr. 90.

RZADKA OKAZYJA!

Zurechna wyprzedają Wiedeński ch giętych krzesel po nader znizonych cenach. — Wiadomość u stróża domu Lipszyca, Cegielińska 35.

Filiale des Berl. **Panorama**, Promenadenstraße Nr. 1, Haus **Vinkus**.

Auf vielfachen Wunsch wiederholt. **Neapel, Neju, Pompeji.**

Wohnungen zu vermieten.

Eine **Offizine**, bestehend aus 4 großen Zimmern, sowie andere Lokalitäten sind zu vermieten vom 1. October a. cr. **Grün-Straße Nr. 40.**

Ein großer Laden

mit Schaufener, geeignet für Sattler, Galanterie- und Kurzwaaren ist sofort zu vermieten. Näheres beim **Strusch**, Przejazd-Straße Nr. 12.

Ein schönes Zimmer

ist an der **Petrifauer-Straße Nr. 20** (vis-à-vis Hotel **Hamburgsk**) sofort zu vermieten. Näheres daselbst **Wohnung 31.**

Ein schön möblirter Salon

ist an einen anständigen Herrn per sofort zu vermieten. **Petrifauer-Straße 113**, Wohnung 16.

Laden,

Ede **Petrifauer- und Andreas-Straße Nr. 97**, für ein größeres Detailgeschäft passend, per sofort zu vermieten. Dieselbst sind auch noch einige Lokale, für Verkaufsläden oder Comptoir geeignet, abzugeben.

Eine Wohnung

von 4 Zimmern nebst Küche u. Balkon, mit zwei Eingängen, ist im Hause **Kamiennastraße Nr. 7** sofort oder per 1. October zu vermieten. Näheres bei **R. Finster**, Dzielnąstraße 34.

Ein großes Geschäftslokal

moderne Wohnung von 3 Zimmern und Küche, in der **Offizine**, 1. Etage gelegen, ist per sofort zu vermieten. **Petrifauer-Straße Nr. 103** bei **Natan Kopel.**

Wohnungen zu vermieten:

2 Zimmer und Küche, 1 Zimmer und Küche, einzelne Zimmer. **Glowna-Straße Nr. 7** (neu), nahe der **Petrifauer-Straße.**

Das Haus Nr. 78, Benedikten-Straße (Sellińska),

welches sich auch zur Errichtung einer **Schule** eignet, ist im Ganzen zu verpachten. Näheres bei **F. Rosner**, Sredniastraße Nr. 34.

Französin

sucht unter bescheidenen Ansprüchen **demi-place**. Offerten sub **J. M. Nr. 20** an die Expedition des Blattes erbeten.

Schnellpressendruck von Leopold Zoner.

Podzer Tageblatt

Belletristischer Theil.

Ohne Liebe.

Roman von Reinhold Ortmann.

[7. Fortsetzung.]

Antonie hatte den ängstlich hervorsprudelnden Bortschwall über sich ergehen lassen, ohne auch nur durch ein Wimpernzucken zu verrathen, daß etwas Besonderes in ihrer Seele vorgehe.

„So hat Fabricius vermuthlich meine Hand zur Bedingung für seine Hülfe gemacht?“ fragte sie mit eifriger Kälte.

Der Baron wagte nicht seine Tochter anzusehen.

„Ich will nicht hoffen, daß es so ist!“ sagte er unsicher. „Und, wie gesagt, ich muthe Dir garnicht zu, ein ungeheuerliches Opfer zu bringen, obwohl ich mancherlei d^r für sagen könnte, wenn ich ein selbstsüchtiger Vater wäre. Ich habe Dir immer Deinen freien Willen gelassen, und ich will auch jetzt nicht die Verantwortung auf mich nehmen, Dir einen folgenschweren Rath zu geben. Nur für eine kurze Zeit sollst Du deinen Empfindungen Gewalt anthun! Erlange ich damit nur für den Augenblick seinen Beistand, so ist immerhin eine Frist gewonnen, während deren ich auf andre Weise Rath schaffen werde!“

„Laß es gut sein, Papa!“ fiel sie ihm mit einer abwehrenden Handbewegung ins Wort. „Ich weiß nun, um was es sich handelt, und ich bin genugsam vorbereitet, Herrn Fabricius anzuhören! — Laß mich allein mit ihm und versuche nicht, uns zu belauschen! — Ich hoffe, Du wirst mit meiner Opferwilligkeit und meiner Kindesliebe vollauf zufrieden sein!“

Die beinahe verächtliche Bitterkeit in dem Ausdruck ihrer letzten Worte mochte ihn schwer genug treffen; aber er nahm sie schweigend hin und machte keinen Versuch, Antonie zurückzuhalten, als sie jetzt nach einem letzten raschen Blick auf den Spiegel das Zimmer verließ.

Sie wußte, daß ihr Vater den seltsamen Gast in den großen Salon geführt haben würde. In der That harrete Fabricius dort ihres Kommens. Seine eckige, in jeder Linie durchaus plebejische Gestalt nahm sich sonderbar genug aus inmitten des reichen, mit ebensoviel Geschmack als verschwenderischer Pracht ausgestatteten Raumes. Aber der Glanz dieser Umgebung hatte offenbar nichts Bedrückendes für ihn. Er betrachtete ihn mit dem geringschätzenden Blick eines Mannes, der scharfsichtig genug ist, hinter dem gleißenden Prunk die greisende Frage des Glends zu erspähen, — eines Mannes, dessen selbstvertrauende Ruhe nichts zu erschüttern vermag, weil er sich seiner überlegenen Macht in ihrem ganzen Umfange bewußt ist.

Die Art, in welcher er Antoniens kühlen Gruß erwiderte, war nach seiner ungeschickten Weise höflich zu nennen.

„Mein Papa theilte mir mit, daß Sie mich zu sprechen wünschen, Herr Fabricius!“ sagte sie, ohne Platz zu nehmen und ohne ihn zum Niedersehen aufzufordern. Ihr Antlitz war marmorkalt, und außer einer tiefen Blässe verrieth nichts ihre Erregung.

„Und er hat Ihnen muthmaßlich bereits gesagt, um was es sich handelt?“ gab der Gutsherr rasch zurück, sie mit seinen kleinen, stehenden Augen scharf fixierend.

Antonie hielt seinen Blick ruhig aus.

„Ja!“ erwiderte sie einfach. „Sie erweisen mir die Ehre, mich zu Ihrer Gattin zu begehren!“

Wenn ihn ihre Art vielleicht befremdete, so war er doch nicht der Mann, es zu sagen. „In der That, mein Fräulein, so ist es!“ erklärte er gelassen, „wennschon ich keinen Anspruch darauf erhebe, daß Sie diesen Antrag als eine besondere Ehre ansehen! Aber es ist mir lieb, daß wir damit über den Anfang unserer Unterhaltung, hinaus sind! Sie werden es mir vielleicht ohne Weiteres glauben, daß es keine sogenannte Verstandesheirath ist, welche ich da zu schließen wünsche, aber Sie müssen es andererseits verzeihlich finden,

daß mir für die Ausmalung meiner Gefühle nicht mehr die feurige Beredsamkeit der ersten Jugend zur Verfügung steht!“

„Ich bitte Sie sogar auf das Dringendste, sich und mir diese Ausmalung zu erlassen!“

Das Klang herbe und stolz, aber es verletzte ihn augenscheinlich nicht. Wie zum Zeichen der Zustimmung neigte er den Kopf.

„So darf ich denn ohne Weiteres von den äußeren Verhältnissen sprechen, deren Beschaffenheit sicherlich von einigem Einfluß auf Ihre Entschliebung sein wird. — Oder sollten Sie diese Entschliebung bereits ohnedas gesagt haben?“

Die Frage war in einem halb spöttischen, halb lauernden Tone gestellt; doch sie erschütterte Antoniens unnahbare, hoheitsvolle Haltung nicht.

„Ich werde Ihnen antworten, wenn ich Sie zu Ende gehört habe!“ sagte sie, ihm mit ihren schönen, dunklen Augen fest in's Gesicht sehend.

Und Fabricius fuhr in seiner gewöhnlichen, trockenen Weise fort:

„Sie werden Ihre Bedingungen und Vorbehalte machen wollen — hören Sie denn auch gütigst die meinigen. Ich bin von der bescheidensten Herkunft. Meine Eltern gehörten dem Arbeiterstande an und waren bettelarm. Aber es ist mir während eines ziemlich langen und gut angewendeten Lebens gelungen, ein Vermögen zu erwerben, das ich ohne Uebertreibung sehr groß nennen kann. Soweit der Besitz des Geldes gegen die traurigen Wechselfälle des Lebens Schutz zu gewähren vermag, würde meine Frau auch nach meinem Tode dieses Schutzes theilhaftig sein, — und sie würde jederzeit alle Vortheile und Annehmlichkeiten des Reichthums genießen können, sofern sie nicht durch ihr eigenes Verhalten den Anspruch darauf verwirkt. Ich bin, wie es meiner Gewohnheiten entspricht und meinen Jahren geziemt, einem einfachen, zurückgezogenen Leben geneigt, aber ich würde meiner Frau auch die Freuden der Geselligkeit in einem gewissen bescheidenen Umfange, dessen Grenzen ich indessen jederzeit selbst zu ziehen hätte, nicht versagen.“

Seine Grundsätze sind in der Schule des Lebens gereift und darum vielleicht von einer etwas strengen Art. Ich bin stets bestrebt, Jedem zu geben, was ihm gebührt, in meinem eigenen Hause aber wird niemals ein anderer Wille maßgebend sein als der meinige. Und ich will es dabei nicht unausgesprochen lassen, daß meine Anschauungen über weibliche Züchtigkeit und Sittsamkeit andere sind, als die der sogenannten guten Gesellschaft heutzutage. Ich kenne keine Duldsamkeit gegen eine Frau, welche auch nur den geringsten Makel auf die Reinheit ihrer Ehre kommen läßt!“

Er hielt inne und schlug mit einem gewissen Behagen die langen Arme über einander. Antoniens Lippen aber kräuselten sich zu einem beinahe verächtlichen Lächeln.

„Warum sagen Sie mir das Alles? Davon zu reden, wäre auch künftig noch früh genug gewesen. Ich hatte vielmehr erwartet, daß Sie mich zuvor über das Wichtigste und Nächstliegende aufklären würden. Mein Vater verlangt Ihre Hülfe, und es ist selbstverständlich, daß ich meine Einwilligung vor Allem von der Erfüllung dieses Verlangens abhängig machen würde.“

Fabricius lächelte. Es war ein Lächeln, das ihr für einen Moment das Blut in die Wangen trieb.

„Wollen Sie mir nicht gestatten, das mit dem Herrn Baron selbst zu erledigen?“

„Nur was die Einzelheiten anbetrifft! — In der Hauptsache

aber wünsche ich doch, eine bündige und unzweideutige Erklärung zu erhalten."

"Nun wohl! Daß ich den Vater meiner Braut aus seinen gegenwärtigen Bedrängnissen befreien würde, bedarf keiner Versicherung. Da seine Gläubiger zum großen Theil unverschämte Wucherer sind, die seine Nothlage wahrscheinlich tüchtig ausgenutzt haben, so hoffe ich, ihm durch energisches Auftreten noch einen Theil seines Vermögens zu retten. Sollte ich mich aber in dieser Erwartung getäuscht haben, so werde ich mich dazu verpflichten, Ihrem Vater während seiner ganzen Lebensdauer regelmäßig kleinere Zahlungen zu leisten, welche bei angemessener Verwendung zur Führung eines anständigen, aber bescheidenen Daseins ausreichen müssen!"

"Und Sie verbürgen sich mit Ihrem Ehrenwort, Ihre jetzigen Versicherungen jederzeit und unter allen Umständen inne zu halten?"

"Ich bin gewohnt, meine Zusagen stets buchstäblich zu erfüllen, — nicht mehr und nicht weniger, wie es sich für einen rechtschaffenen Mann ziemt."

"Gut! Und da wir doch ganz offen mit einander sprechen, ohne schöne Phrasen und höfliche Lügen, — Sie werden mir niemals zumuthen, irgendwo, sei es nun vor den Augen der Welt oder in unserer vier Wänden, eine Zuneigung zu erheucheln, deren Vorhandensein Sie — wenigstens vorläufig — doch wohl selber kaum voraussetzen werden?"

"Ich werde mich vor der Hand mit dem Besiz Ihrer Achtung begnügen, und ich bin gewiß, daß Sie Ihr Verhalten stets dementsprechend einrichten werden! — Sind wir mit unserem Verhör nun zu Ende, mein Fräulein?"

Er hatte einen Schritt auf sie zu gemacht, aber Antonie erhob unwillkürlich wie abwehrend ihre Hand.

"Eine Frage noch, Herr Fabricius, oder eine Bedingung, wenn Sie es so nennen wollen. Auch ich bedarf zu einem Zweck, welchen ich Ihnen nicht näher bezeichnen kann, einer großen Geldsumme, und ich müßte dieselbe sofort erhalten."

"Sofort? Das heißt, bis wann?"

"Bis morgen spätestens! — Aber ich wiederhole Ihnen: eine große Summe!"

"Wollen Sie mir den Betrag nicht etwas genauer bezeichnen?"

"Ich bin dazu augenblicklich nicht im Stande!"

"Nur wohl, so stelle ich Ihnen fünfzigtausend Mark zur Verfügung. Ich werde mich um deren Verwendung nicht kümmern; aber ich setze natürlich mit Bestimmtheit voraus, daß Sie vor unserer Verheirathung eine ähnliche Anforderung an mich nicht mehr stellen werden!"

Demüthigender noch als der Inhalt seiner Worte war der strenge Ausdruck, mit dem sie gesprochen wurden. Antonie preßte die stolzen Lippen fest aufeinander, als müßte sie gewaltsam eine zornige, verächtliche Entgegnung zurückdrängen. Nach einer sekundenlangen Pause aber sagte sie mit tonloser Stimme:

"Und wann wünschen Sie, daß die Hochzeit statfinde?"

"In vier Wochen! — Ich bin mit Arbeiten dergestalt überhäuft, daß ich nur schwer von Erlenstein abkommen kann. Sie begreifen, daß unter solchen Umständen ein langer Brautstand große Unbequemlichkeiten für mich haben müßte! Auch hoffe ich, daß sich binnen Monatsfrist eine ausreichende Wohnung im Schlosse bequem herrichten lassen wird. So besteht keine Veranlassung, einen weiter hinaus liegenden Termin zu wählen, es sei denn, daß Sie etwas Eristiges dagegen einzuwenden haben!"

"Nein!" erwiderte sie, sich mit beiden Händen auf die Lehne des vor ihr stehenden Sessels stützend. "Auch ich wünsche diesen — diesen Brautstand nach Möglichkeit abgekürzt zu sehen!"

Ehe sie es verhindern konnte, ehe sie auch nur seine Absicht erkannt hatte, war er an ihre Seite getreten, hatte seinen Arm um ihren Nacken gelegt und mit seinen blutlosen Lippen ihre Stirn gestreift. Antonie zuckte unter der unerwarteten Berührung zusammen; ein Laut wie ein Seufzen oder wie ein halb unterdrückter Ausruf der Entrüstung rang sich aus ihrer Brust. Aber sie entwand sich ihm dennoch nicht. Mit schlaff herabhängenden Armen duldete sie seine flüchtige Lieblosung, und nur das Zucken ihrer Lippen verrieth, was sie dabei empfand.

In der nächsten Minute stand sie auf der Schwelle des Zimmers, durch die ganze Breite desselben von dem Manne getrennt, dem sie sich soeben auf eine so seltsame Weise verlobt hatte.

"Ich werde meinen Papa benachrichtigen und ihn hierher senden," sagte sie stolz und kalt wie vorher. "Auch Sie werden damit einverstanden sein, daß Alles in größter Stille vollzogen wird. Wir

werden Niemand eine Anzeige senden! Das enthebt uns der Nothwendigkeit, lästige Besuche zu machen oder zu empfangen."

Fabricius neigte zustimmend den Kopf.

Und Sie haben mir sonst nichts mitzutheilen, Antonie?"

"Nicht daß ich wüßte, Herr Fabricius!"

"Nichts aus ihrer Vergangenheit, dessen rechtzeitige Klarstellung uns vor künftigen Mißverständnissen bewahren könnte?"

Ihre Augen begegneten sich, und er sah gut genug, wie trotzig und feindselig es in den ihrigen aufleuchtete.

"Nein!" sagte sie kurz und hart. "Die Vergangenheit hat mit unserem Vertrage nichts zu schaffen, die meine so wenig als die Ihrige! Ich werde Ihnen weder ein Geständniß machen, noch eines von Ihnen verlangen!"

Damit verließ sie, ohne seine Erwiderung abzuwarten, das Zimmer.

Während zehn Minuten nachher der Baron Felix von Denkhansen mit strahlendem Antlitz im Bibliothekzimmer an der Seite seines künftigen Schwiegersohnes saß und ihm in seinen verbindlichen, lebhaften Manieren — nur hier und da mit einer leichten Verlegenheit kämpfend — allerlei Mittheilungen machte, in denen recht erhebliche Ziffern vorkamen, klopfte seine schöne Tochter an die Thür des gerade darüber liegenden Gewaches.

Ihr Vetter Ewald war es, welcher ihr öffnete.

"Antonie, Du?" sagte er. "Aber wie bleich Du bist! — Was ist Dir geschehen?"

"Nichts von Bedeutung! — Ich komme, Dir zu sagen, daß Alles in Ordnung ist! Aber du mußt auf der Stelle abreißen!"

Er sah sie voll Bewunderung an, dann aber schien ihm eine Ahnung von der Wahrheit aufzudämmern, und seine Stirn legte sich in finstere Falten.

"Was bedeutet das? Warum bin ich Dir so plötzlich im Wege?"

"Frage mich nicht! Du wirst Alles erfahren! Nur jetzt thue, was ich von Dir erbitte! Das Geld, dessen Du bedarfst, ist da!"

Für einen Augenblick drängte die heiß aufwallende Freude über diese unerwartete Mittheilung jede andere Empfindung in ihm zurück.

"Kannst Du Wunder thun, Antonie?" rief er. "Stehst Du mit himmlischen oder höllischen Mächten im Bunde?"

Sie schüttelte den Kopf, und ein bitteres Lächeln zuckte um ihre Lippen.

"Es ist nichts Uebernatürliches dabei, Ewald! Und es ist Alles auf eine sehr einfache Weise zugegangen. Aber ich bitte Dich noch einmal: Frage mich nicht — wenigstens jetzt nicht. Ich bin nicht in der Stimmung, viel zu erzählen!"

"Du verlangst Unmögliches! Wie sollte ich eine Hülfe annehmen, von der ich nicht weiß, woher sie kommt!"

"So nimm an, daß ich es sei, welche sie Dir gewährt!"

"Du also bist es — und nicht der Onkel?"

Antonie antwortete ihm nicht. Sie hatte sich auf einen Stuhl sinken lassen und blickte stumm vor sich nieder. Im Herzen des jungen Officiers erwachte von Neuem der vorige furchtliche Argwohn, und er wurde ihm durch Antoniens Benehmen urplötzlich zur furchtbaren Gewißheit.

"So gib mir Antwort auf eine einzige Frage!" sagte er, dicht vor sie hinstehend. "Ist es dieser Fabricius, dessen Geld mich vom Untergange retten soll?"

Sie hob ihre Augen zu ihm auf und sah ihn voll tiefer Traurigkeit an.

(Fortsetzung folgt)

Humoristische Ecke.

— **Höchstes Wech.** Studiosus Süßler: „Heute hatte ich mir gerade vorgenommen, einmal ins Theater zu gehen, und nun wird „Ein Glas Wasser“ gegeben!"

— **Beleidigte Künstlerlehre.** Herr: Das Bild ist nicht ähnlich. — Maler: So? Oder Sie sind nicht ähnlich! —

— **Nacht der Gewohnheit.** Lieutenant (der sich eine Cigarette anzünden will): Kellner! — Gebt — — Feuer!

— **Frau Prop.** „Wann sind Frau Kommerzienrath Ihrem Herrn Gemahl angetraut worden?" „Am 27. April vorigen Jahres hat er mich heimgeführt."

— **Nachtgedanke.** Am Nordpol dauern die Nacht sechs Monate? Sessas, da müßt' i Nachtwächter sein, da kann m'r sich amal ordentlich ausschlafen!